

allein, bisweilen auch mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischet, statt des Biers getruncken, und wird man in einigen Tagen sehen, wie es der Magen annimmt. Sonst wird Gemüths-Ruhe und egale Wärme gar sehr recommendiret, wie denn auch gar dienlich seyn wird, unter die Hühner oder Kalbfleisch-Brüh, etwas Citronen-Safft zu thun, iagleichen Suppen zu machen von zwey Theilen Wasser, einen Theil Wein, geriebener Rinde von Brod, etwas Zucker und Kümmel gemacht. Von dem Pulsz wird nichts gemeldet, ob er auch des Morgens früh geschwinde ist, welches einen lentum und hecticum calorem anzeigt, und ist auf den Fall noch weniger Hoffnung zur Besserung und Reconvalescenz zu machen. Wann also der Herr Patient diese vorgeschlagene Mittel acht Tage hinter einander gebraucht, bitte mir alsdenn zu berichten, wie er sich darauf befunden, so will ich was weiter zu thun, an die Hand geben. Der ich demselben übrigens mich dienstlich zu empfehlen bitte, und allstets beharre

Ev. Wohl-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 21. Novembr.

Dienstergebner

F. H.

1729.

DECADIS TERTIÆ  
CASVS I.  
DE  
OEDEIMATE ET DEBILITATE PEDVM  
SVMMA.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte  
und Hoherfahrne

Insonders hochgeehrteste Herren!

**S**ine Jungfer von sieben und zwanzig Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, verfället vor zehn Jahren in apostema pulmo-

pulmonum statim cum dolore capitis intolerabili, & debilitate pedum, welcher Zustand neun Monath gedauret, daß selbige das Bette hat hüten müssen, als nun solcher gehoben worden, kamen tumores pedum oedematosi, welche sowohl durch innerlich als äußerliche Mittel seyn gehoben worden, nach solcher Zeit hat dieselbe stetige Schwachheiten in denen Füßen. Seit nun drey Jahren nimmt dieselbe dermassen hefftig zu, daß die Füße noch weniger fähig seyn, propter fibras debiles laxas, recht fortzukommen, auch wann Dieselbe die geringste Bewegung im Zimmer will machen, so geschiehet circa talos pedum ein Krachen, und so fern niemand zu Hülffe käme, oder sie sich anhalten könnte niederstiele. Anjeko seit sechs bis sieben Monath, wann der fluxus mensium kommt, so leidet Dieselbe hefftige Kopff-Schmerzen, auch im Genick und Creutz, die menstrua seyn anjeko einem ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleich, und dauern acht bis neun Tage in ziemlicher Quantität, der Körper ist im übrigen robust genug. Ersuche und bitte im übrigen eine Hochlöbl. Medicinische Facultät, eine über diesen Zustand gemachte Resolution, auch so wohl was innerlich als äußerlich zu gebrauchen, so bald als möglich zu ertheilen.

## RESPONSVM FACVLTATIS.

**D**ennach Unserm Collegio ein auswärtiger Casus zugeschickt worden, unser in arte medica gegründetes Bedencken darüber zu ertheilen, und zu berichten: wie solcher maladie durch innerliche und äußerliche Hülffs-Mittel abzuheffen? so haben Wir die Uns zugeschickte historiam morbi, nach fleißiger Durchlesung erwogen, und befunden: daß ein Frauenzimmer von sieben und zwanzig Jahren, nach einer Kranckheit, mit welcher sie vor zehn Jahren befallen, beständig eine Schwachheit in denen Füßen, welche in der Kranckheit geschwollen gewesen, behalten, welche aber seit drey Jahren her, dermassen zugenommen, daß die Füße wegen der grossen Schwachheit und Laxität der tendinum und Nerven, noch weniger fähig seyn fortzukommen, und wenn dieselbe die geringste Bewegung im Zimmer machet, ein strepitus in den Knöcheln entsethet, ja wenn niemand zu Hülffe käme, sie gar nie-

der fallen müste. Anbey wird auch gemeldet, daß innerhalb sechs bis sieben Monathen, circa tempus mensium fluxus, sie im Haupt, Nacken und Rücken, ziemlich empfindlichen Schmerzen, verspühre und wären die menses einen ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleich, welche acht bis neun Tage dauerten. Nun wäre zu wünschen, daß die historia morbi etwas ausführlicher aufgesetzt wäre, und in specie gemeldet: was vor einer Lebens-Art die Jungfer Patientin sich bisher bedienet? wie der Appetit und Schlaf beschaffen? ob die menses vor diesen richtig und in gehöriger Quantität abgegangen? ob die Füße jetzt noch etwas geschwollen? ob sie zu affectibus animi geneigt? der Leib genugsam offen? Ob sie blasser Farbe und die Adern mit Blut oder Feuchtigkeit angefüllet? der Leib gedunsten zc. so würde man alsdann besser und zuverlässiger etwas determiniren können. Es erhellet aber dennoch ex suppeditatis circumstantiis so viel: daß die Patientin a nativitate & natura nicht allzu robuste solidas partes musculoso- & tendinose nerveas habe, welche denn durch das langwierige Lager vor zehn Jahren, und da eine Geschwulst der Füße dazu gekommen, allerdings noch mehr relaxiret und debilitiret worden sind. Wann nun die Diæt nicht zu accurat, und der mensium fluxus nicht ordentlich gewesen: so ist kein Wunder: daß solches malum immer mehr fomentiret und zugenommen, bevorab anigo nun, da die menses seit sechs bis sieben Monathen, nicht ordentlich von statten gegangen, sondern vielmehr nur ein seroses Geblüt abzuführen worden. Es wird also wohl vor allen Dingen, die künfftig Cur so müssen eingerichtet werden, daß der Magen gestärcket, eine blanda spirituaescentia chyli promoviret, und der mensium fluxus in Ordnung gebracht werde. Dabey denn äußerlich nervina und Gliederstärckende Mittel zu gebrauchen, damit die Füße bessere Kraft und Stärke bekommen. Zu diesem Ende recommendiren Wir folgende medicamenta: zu erst ein Elixir, welches also könnte componiret werden: Recipe radicis zedoariae, galangae, costi veri, corticis chacarillae, extracti centaurei minoris, cardui benedicti, gentianae rubrae, myrrhae electae, croci, succini ana drachmas duas, salis tartari unciam semis, vini hungarici libras duas; digere cola; davon ein guter Löffel voll beym

letzten Trunck unter der Mahlzeit, mit etwas Wasser und Wein zu nehmen, welches nicht allein den Magen stärcket, sondern auch die menfes promoviret. Ferner werden den Leib zu öffnen 15. Stück balsamische Polychrest-Pillen, des Abends, die Woche ein paar mahl zu nehmen gar dienlich seyn. Die Zeit aber da die menfes eintreten, nemlich vier Tage zuvor, kan man dieselben des Morgens zu 15. Stück alle Tage, Nachmittags um 5. Uhr aber einen pulverem digestivum, ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, tartaro vitriolato und etwas nitro, auch des Abends ein temperirtes Fuß-Bad gebrauchen, da sich nach und nach die menfes wohl wieder einfinden werden. Wenn die Patientin aber blutreich und die Adern ziemlich angefüllet, auch das Aderlassen ihr bishero ziemlich wohl bekommen; so wird gar nöthig seyn, die Ader am Fuß zu öffnen, und zwar jeso im Früh-Jahr, und zu sechs Unzen Blut heraus zu lassen. Was aber die Stärkung der Füße betrifft: so sind die blossen spirituosa und auch viel unctuosa hiezu nicht eben dienlich, sondern Wir recommendiren ein linimentum ex sapone veneto, aqua reginae Hungariae, serpilli und essentia balsami peruviani gemacht, die Gelencke in den Knien und Knöchel, des Tages drey mahl damit zu schmierem, auch das emplastrum manus Dei äußerlich aufzulegen, item das emplastrum saponatum Barbette mit Campher und oleo lavendulae vermischt, wenn sie anders die Pflaster vertragen kan. Wenn dieses alles continuiret und wohl obseruiret wird, so zweiffeln wir nicht an einen guten Effect, welchen wir von Gott herzlich wünschen, und uhrkundlich dieses unter unsern Facultäts-Siegel ausfertigen. Halle, 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores  
 der medicinischen Facultät.

CAS. II.

## CASVS II.

DE

AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA  
ET MELANCHOLICA.

MONSIEVR!

**L**A réputation que votre grande pratique & vos doctes ouvrages vous ont acquise, est parvenue jusqu'ici à tel point j'y ai recours quoi qu'inconnu come à celui qui doit donner la guérison à mon fils qui est incommodé come Monsieur verra par le cas joint, que je le prie d'examiner attentivement, & résoudre specifiquement tant pour les remédes, que pour la manière de les changer, de prendre l'air, & quel régime de vie il faut garder, celui qui aura l'honneur de vous remettre la présente aura celui de vous payer votre honoraire, ou si elle vous est rendue par la poste, il y aura une adresse. En tout cas la mienne est à Mr. le Conseiller D. par Francfort & Liège à Malmedy, & si vos avis réussissent come je l'espère outre votre honoraire, je me ferai un devoir de vous témoigner ma reconnoissance; en attendant j'ai l'honneur de me dire

MONSIEUR,

Malmedy 5. Avril

1730.

Votre très'humble & très obéissant  
Serviteur

J. D.

Jecrains une Atrophie où une hydropisie. le malade attend  
votre résolution come une décision de son sort.

*Historia*

II  
*Historia morbi.*

**J**Uvenis est XXII. annorum, cui a quatuor jam annis & amplius stomachus est debilis. Verum a novem aut decem jam mensibus, stomachi ac primarum viarum se manifestarunt symptomata, ita ut a pastu superveniant illi stomachi gravitas & angustia & cordis palpitationes, quæ non cessant nisi duabus aut tribus equidem quatuor & quinque a pastu horis, tum flatibus replentur intestina, quandoque est vertiginosus, ordinario tristis & melancholicus, ita ut dum adsunt istæ angustia, nec verba, nec consortia sufferre possit, visus sit debilis & quod magis funestum alvus ad tres vel quatuor dies constipatur, valde emaciatur, genua flaccescunt, & viribus privatur. Interim superveniunt dies quibus prædictæ stomachi angustia cessant, tum etiam melancholia cessat & est hilaris ac quasi sanus, appetitus semper constat & sunt dies quibus comedit, gravatur tamen semper stomachus, sunt autem quibus comedere non audet, quia uti dicit, redeunt & augentur angustia ac stomachi gravitas, urinæ quandoque rubræ, turbidæ, cum sedimento lateritio, quandoque crudæ aqueæ, quandoque citrinæ. Ad prædictum morbum, qui a Medicis affectio hypochondriaca dicitur, debellandum, iam a quatuor mensibus præscripta ipsi fuerunt primo 1) decocta splenica laxativa tum 2) martialia, in infuso, cum cremore tartari & herbis amaris, 3) in forma electuarii sumptis intervallatim pilulis ex gummatibus cum trochiscis alhandal aquatis. Diætamque servavit, nil comedendo, nisi facile digestibilia. Interim hæc nihil proficiunt remanentque prædicta stomachi symptomata, magisque emaciatur corpus, nec alvus nisi, arte laxatur, magisque melancholicus ac morosus fit, nulla est febris, dormit de nocte.

CONSILIVM.

**T**Radita mihi est cum litteris historia, quam consultissimus vir ad me misit, rogans simul, ut meum de morbi genere judicium cum consilio medico, quamprimum fieri posset, redderem

rem. Cui desiderio ego lubens annuens, casum iterato perlegi, eodemque probe pensitato, intellexi, juvenem, de quo sermo est, passione hypochondriaca, spasmodico-flatulenta, simulque melancholica affligi. Sedes huius tam gravis mali in ventriculo potissimum & canale intestinorum quaerenda. Ventriculus quippe repletus est flatibus multis, ex prava digestionem & inde oriundis crudis acidis & viscidis succis, prognatis. Intestina autem, praesertim inferiora, atrocibus stringuntur spasmis, ut nec flatus, nec excrementa, rite transmittantur & egerantur. Vnde postea alvus obliviscitur officii & flatus retrocedunt ad superiora ipsumque stomachum, eundem distendunt nimium, diaphragmatis descensum impediunt & sanguinem sursum maximeque ad caput agunt & congerunt. Atque hinc repetenda origo omnium adeo infestorum symptomatum, anxietatis praecordiorum, doloris constrictorii in pectore, capitis & oculorum, vertiginosae perturbationis, cordis palpitationis, respirationis difficilioris, angoris, metus & inquietudinis animi. Quae vero antecedentes externae morbi fuerint causae, in ejusdem descriptione est quidem omissum; interim tamen multiplici confirmatum habeo experientia, in ejusmodi agris, aut nativam quandam debilem cum exquisitiori sensu dispositionem, a parentibus hypochondriacis, maximeque matre hysterica, acceptam, aut febrem intermittentem cito nimis praepostere suppressam, aut graviora animi pathemata, aut etiam nimia & intempestiva veneris exercitia, ut plurimum fuisse accusanda. Sed quaecunque ex his praecesserint causae; jam curatio eo unice erit dirigenda: quo primae viæ a crudorum succorum sentina & acido-viscida colluvie liberentur, tonus ventriculi & intestinorum cum inde pendente digestionem firmetur, flatus infesti discutiantur maximeque omnium alvus libera servetur & aperta. Quae cuncta, ut eo rectius perfici queant, praemittenda, nisi brevi facta fuerit, sanguinis in pede missio, ad sex vel septem uncias instituenda. Tum usurpanda medicamenta & quidem methodo hac. Initium faciendum emetico leni, uti habet formula sub littera A. quod mane sumendum & aqua tepida

(*Med. Consult. 3. T.*) 3 cum

cum butyro liberalius condita superbibenda, idque vomitorium dandum ter alternis diebus. Dein quotidie vesperi dimidia drachma salis aperitivi, in schedula lit. B. descripti, in aquæ puræ fontanæ unciis duodecim soluti, sumenda; mane autem alterno die pilularum balsamicarum ex præscripto formulæ sub littera C. præparatarum, septem vel novem numero, deglutiendæ. His per decem ad quatuordecim dies insistendum, simulque interea in fine prandii ad roborandum stomachum assumendæ L. guttæ elixirii, cujus præparationem docet schedula sub lit. D. Tum circumactò hoc tempore singulis diebus mane & vesperi exhibendæ spiritus nitri dulcis guttæ XX. ad XXX. ex unciis octo aquæ puræ fontanæ, tanto magis, si forsan sanguinis præsto fuerit ebullitio. Quoad vitæ victusque regimen e re erit, ut æger abstineat a potu exæstuante calido, cibis crudis, acidis maximeque e lacte paratis, ac in cœna parum capiat, ut vitet animi pathemata, meditationes impensiores, frigus, imprimis pedibus admissum, vicissim animum oblectandi occasionem captet, sæquentius inter homines amicos versetur, aërem mutet, corpus subinde motu exerceat eumque in finem iter suscipiat. Quod si autem morbus fuerit adeo rebellis, ut his penitus cedere nolit; ego longa & multiplici experientia edoctus, certius & efficacius nullum fore auxilium censeo, quam ex usu acidularum. Inter quas huic morbo quam maxime conducibiles erunt Svalbacenses, aut si forsan harum non foret copia, Spadanæ. Hæ potandæ non domi, sed optime ad scatebram, nec nimis frigidæ, sed imposita in aquam calidam lagena obturata, paulisper tepefactæ. Potatio instituenda mane, & bibendæ successive inter obambulandum duæ aut tres libræ medicæ, idque per quatuor, vel quinque hebdomades. Ante vero quam hæc per potum acidularum curatio suscipitur, die antecedente alvus subducenda per potionem laxantem, cujus formula adjecta sub lit. E. idque in medio ac finita ipsa repetendum, & præterea, quotidie quamdiu potatio durat, atque etiam aliquamdiu post eam, prandio finito, sumenda dosis elixirii stomachici, supra laudati.

Quæ

Quæ omnia, si ex præscripto rite servabuntur, spem ego foveo haud dubiam, ægrum inde exoptatum levamen fore expectatum & sanitatem recuperaturum. Quod, ut Deus ita omnino evenire jubeat, ex animo precor. Dab. Halæ in Saxonia d. XVIII. Aprilis anni cło Io cc xxx.

Lit. A,

Recipe radicis hypecuanhæ grana XXIV. tartari vitriolati, nitri depurati, salis tartari ana grana quatuor. M. f. pulvis, D. pro una dosi ad vomitum.

Lit. B.

Recipe nitri purissimi, arcani duplicati, lapidum cancrorum ana unciam semis, terræ foliatæ tartari drachmas duas. M. f. pulvis; D. S. Sal aperitivum.

Lit. C.

Recipe gummi ammoniaci, extracti centaurii minoris, rhabbari, hellebori nigri, limaturæ martis, cinnabaris rite paratæ ana drachmam, extracti croci drachmam semis. M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

Lit. D.

Recipe essentia gentianæ rubræ, corticum aurantium, chaccarillæ, tincturæ tartari ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci drachmas duas. M. D.

Lit. E.

Recipe manna electæ unciam, rhabbari drachmam semis, terræ foliatæ tartari, nitri puri ana grana XIII. coque & solve leni calore in aquæ veronicæ uncis sex; colaturæ adde olei de cedro guttas IV. M. D.

CAS III.

CASVS III.  
DE  
VERTIGINE CVM HÆMOPTYSI  
IN HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hof-Rath,  
Hochgeneygter Herr und Patron!

**E**W. Hoch-Edelgeb. erlühne mich abermahls in devotestem Gehorsam eine Continuation meiner historiz morbi zu senden, und deßfalls Dero mir jederzeit heilsam gewesenenes Consilium auszubitten, insonderheit dancke Ew. Hoch-Edelgeb. für die mir in ao. 1728. übersandte medicamenta, und berichte davon, daß das Præcipitir-Pulver und die Magen-Tinctur mir besonders wohl gethan, aber die Pillen, weil meine Natur sehr trocken, nicht den geringsten effect gehabt, deßhalben auch, da ich bis auf funffzehn zur dosia genommen, und keine Wirkung gethan, blosserdinges abstrahiret. Ich muß Ew. Hoch-Edelgeb. aber aus besonderm Vertrauen, welches erfodert alle die Umstände meiner maladie zu melden, dieses berichten, daß im Julio, da ich im Frühling schon zur Ader gelassen, mir abermahls bey Anzeige meiner hæmoptyses, wieder, und das zwar viel Blut weggelassen worden, weil aber spasmus zugegen, so half es nicht, sondern mochte wohl schlimmer seyn, drum kam meine hæmoptisis den andern Morgen wieder. Hernach habe Pillen nehmen müssen, und wo mir recht, so sollte der finis davon seyn, hæmorrhoides zum Vorschein zu bringen, wodurch mein Geblüt aber recht in Wallung gebracht, und endlich solche üble suites erfolget. Dannhero weil eine ganz besondere Confidence auf Ew. Hoch-Edelgeb. Wissenschaft und Erfahrung setze, bitte mir ferner zu assistiren aus, und wünsche anbey Ew. Hoch-Edelgeb. langes Leben und alles  
erspriß-

ersprießliche Wohlseyn zu vieler Krancken soulagement, unter welchen ich mich auch nenne

Hoch-Edelgebohrner Hofrath  
Meines insonders hochgeneigter Herrns  
und Patroni

X. den 26. Jan.

1729.

gehorsamster

C. W.

Philos. Prof.

Historia morbi.

**I**ch zweiffel nicht, er werden Ew. Hoch. Edelgeb. wo Sie aus beykommenden Consilio sub lit. A. die gefährliche symptomata zum theil erkandt haben, sich höchst wundern, daß mein magerer Leib diesen auszuhalten ohne Zernichtung oder dem Tode gänzlich übergeben zu werden Kräfte genug gehabt, und ohne Zweifel mich in die Classe Dero gefährlichsten und seltsamsten Patienten referiren. Was ich für Zufällen untermorffen gewesen, nachdem Ew. Hoch. Edelgeb. 1728. nach der Sälzer Wasser-Cur consultirt, wofür ich nochmahlen gehorsamsten Danck sage, solches zeigt beykommendes Consilium in Copia, und meine eigene Relation, davon soll mit wenigen solches abfass. n. 1728. nach der Sälzer Wasser-Cur, da ich meinen Schwindel merckte, welcher sehr hart endlich kam, adhibirte ich zwey Medicos, welche im Julio bey entstehender hæmophthysi wiederum venesectionem in pede vornahmen. Nachgehends mit laxantibus und temperantibus mich tractirten, wie beykommendes erzehlt. Der 22. Aug. war mein fataler Tag, da Vo mittags um 10. Uhr auf vorhergehendes Brausen hintern Ohren, ein langer und starker vertigo erfolgte, welcher mit einer Ohnmacht vergesellschaftet, wobey mir die Empfindung, Sprach, und Sinnlichkeit zwar nicht vergangen, ades der Othem sehr kurz wurde, cum refrigeratione extremorum. Auf diesen paroxysmum mußte ich den ganzen Winter das Bette meistens hüten.

hüten, und alle Morgen um und nach 10. Uhr war mir schwindlich, und merklich matter als sonst. Dieses wechselte ab, bald mit stärker, bald mit gelinder Hitze, und mußte ich meine hæmoptysin auch dabey, wie noch bishero erleiden, als insonderheit circa novilunium etwa drey Tage im letzten Viertel, wie ich denn 1729. den 16. Febr. in der Nacht um 3. Uhr solche mit größter Wallung im Geblüte bekam, und also Medicum ordinarium ruffen lassen mußte, der durch temperantia & roborantia das drauf jederzeit erfolgende Fieber curirete; in diesen elenden Zustand mußte bis Ostern aushalten, da mir besonders penible war, und leicht den Schwindel provocirte, wann ich nur in ein Buch sahe, darin zu lesen. Dieser Schwindel verlorh sich doch unter göttlichen Beystand ziemlich, insonderheit die vehementen paroxysmi, daß ich auf Himmelfahrt zu erst wieder ausgieng, aber nicht ohne schwindelhafte Empfindung die Luft leiden konte. Habe durch Gottes Gnade den vorigen Sommer und Herbst durch bis hieher meine Aemter, wie sonst gehörig abgewartet, ausser daß im Winter, und jeko besonders beym Husten, mich nicht leicht der Luft lange exponiren darff. Es hat zwar dieser Schwindel den Sommer und Herbst bisher mich oftmahls und fast täglich attaquirt, aber dessen starcke paroxysmos habe Gott sey Danck nur einige mahl diesen Sommer und Herbst ausgehalten, und das, wann eine besondere Wallung im Geblüt wargenommen, und innere spasmi dazu kommen, welche ich etwa durch eine Bewegung und vieles Sprechen, auch Erhizung irritiret. Ins besondere mercke, daß der Schwindel verursacht wird, a retentis ructibus & s. h. flatibus, dagegen dieses Haus-Mittel bishero mit gutem success gebraucht, daß ich Citronen-Schalen sauber gedderet läue, wodurch die ructus s. h. excerniret, und der Schwindel mitigiret oder gleich gehoben wird. Ich habe oft ein Klingon des linken Ohres, welches kan ganzer acht Tage anhalten. Auch da ich im vorigen Frühling, wie bishero seit sechs Jahren gewohnt gewesen, keine acidulas getruncken, als nur meinen balsamischen Kräuter-Thee, den ich fast alle Tage zweymahl trincke, und übrigens bey meiner gewöhnlichen Prifane mit radice scorzonera gekocht, bleibe, so empfinde nebst offtern starcken Strammen, welches aber bey jetzigen starcken

Ans.

Auswerffen cessiret, ein Brennen circa regionem abdominis unterm Magen um den Nabel her, bis nach der Gegend der Galle zu, alwo ich auch offters einen reissenden dolorem bis hieher, und wo dazu Blähungen kommen, so habe circa umbilicalem regionem innerlich eine Empfindung, als wenn einer mich mit Dornen etwas rigete, welches aber nicht sehr schmerzhaft. Insonderheit hat seit diesem Herbst bey mir ein starcker Auswurff sich geduffert, vieler schleimichten Materie, welcher zwar noch nicht sincket, und anfangs levi sreatu excerniret wurde, aber dieses Jahr her mit offtern Husten in gar grosser Quantität, insondeheit des Morgens weggeheth, wobey sich anfangs auch offtere Nacht-Schweisse eingefunden, welches zwar kein tussus ferina ist, dann die schleimichte materie folget auf einiges mahl Husten leicht, und wird hernachmahls, wenn sie im Fluß ist, mit wenigen Husten oder blossen sreatu excerniret, den process solches fühle ich recht unter den lincken hypochondriis, wie ich denn da fast einen continuirlichen dolorem habe, insonderheit wo viel Schleim zurück ist, der sich bald will excerniren, ist solches geschehen, so kan drauf eben so wohl, als auf der rechten liegen, und habe keine sonderliche Empfindung. Es excerniret sich auch wohl der Schleim über den Magen herauf, circa mediastini & sterni regionem, per membranas pectoris, welches ich recht empfinde, daß es mich so lang da brennt, bis es weg ist. Mein Othem ist auch kürzer als sonst, welches im Liegen mehr als im Gehen wahrnehme, zwar kan ich die Treppe noch hinauf gehen wie ich will, ohne daß ich dadurch sonderlich solte incommodiret werden, aber es ist doch nicht allezeit gleich, und wie spasmi interni sind, bald liberior, bald difficilior. Es hält mein Medicus diesen Auswurff pro putrilagine scorbutica, und will mich nicht ad exulceratos pulmones hinlassen; die Ursache dieses Schleims deriviret ex ex induratis aliquot mesenterii glandulis, den Husten hält er pro epidemica, allein ich fürchte es wird, oder es ist meine cachexia auf einmahl solcher gestalt in phthisin verwandelt, zumahlen da ich fühle, wie in infimo ventre circa regionem chylicam aller Nahrungs-Safft in solche materie verwandelt, herauf ad pulmones geheth, die nothwendig vasa wird exulceriren und zerreißen, wo dieser Fluß nicht anders

anders wohin fan geleitet werden. Dabey so nimmt meine Säure auch gemeinlich ihren gewissen partem des Leibes ein, denn da die excretion so starck per salivationem, so sind die fonticuli im Füssen fast trocken. Alvus ist satis dura, ich habe zwar alle Tage fast meine ordinaire Oeffnung, wo aber selbige cessiret, nimmt die innerliche Hitze mercklich zu, auch wird oftmahls durch greuliche spasmos circa regionem umbilicalem & peritonai alvus ad excernendum bewegt. Manna habe wol in Jahres Zeit nicht genommen, doch fast alle Viertel Jahr ein laxativ adhibirt. Urina ist naturali similis, wo die Hitze nicht zu groß, und hat eine Wolcke von scorbutischen salibus, auch wo der Leib unrein ist, auf dem Grund ein sedimentum. Pulsus ist allezeit fast celerior, wo aber die spasmi starck, auch debilis, doch ist er nicht inordinatus, wie er sonst gewesen. Bey entstehender Wallung im Geblüt empfinde sonderlich im Creuz Schmerzen, als wären sie ab hæmorrhoidibus retentis, und wann sie vorbey, muß allemahl sehr viel materie excerniren. Aufs essen empfinde eben keine sonderliche incommodité, als viele convulsiones ventriculi, und dabey einen Schmerzen sub hypochondriis sinistris, als ob ventriculus diesen locum affectum berühre und irritire, es kommt auch oft ein Kopffschmerz auf das Essen, dazu mit Strammen an den Schläffen, insonderheit an der linken Seite, da ich ein Klopffen hintern Ohr empfinde, dabey ich mich vor Kälte wohl verwahren muß, sonst folget gern nebst vorhergehenden Brausen mein Schwindel, aus dem Kopff bringe sehr viel solcher Materie wie ich aushuste, und fast alle Morgen bekomme Blut-Striemen durch die Nase heraus mit Schleim, daß also wohl vieles vom Kopff fallen mag. Nach dem Essen, und um die Zeit, wann concoctio vorbey ist, auch wohl des Morgens auf den Thee, wo ich ructus habe, so kommt mir oft die heisse Galle in Hals zu schmecken. Und mercke ich dieses sonderlich, daß auf das Abend-Essen mich fast besser befinde, als auf das Mittags-Essen, dann Abends esse ich weniger, Mittags mehr, weil der Appetit bey mir allezeit sehr starck. Meine Dixt anlangend, so ist selbige Em. Hoch-Edelgeb. bestens bekand, das solche rigidissime halte, und das ohne einigen fastidium. Des Morgens trincke Kräuter-Thee, um 10. Uhr habe mir angewöhnet ein Jahr

Jahr her, weil ich dann besondere Schwachheit wahrnahm, ein bouillon zu nehmen. Bey meiner Hitze brauche oft folgenden pulverem, welchen einst aus Ew. Hoch. Edelgeb. medicina consultatoria mir zu Nutz gemacht. Recipe lapidum cancrorum unciam semis, cornu cervi philosophice præparati, concharum, nitri depurati ana drachmas duas, cinabaris rite præparata, succini ana scrupulos duos, olei de cedro Italici gutt. VIII. des Abends oder vor der Mahlzeit. Pediluvia habe seit ich mit meinen vertigine beladen gewesen, gar nicht vertragen können, dann den irritirten sie allemahl, ob ich sie wohl mit gebührender Behutsamkeit und tepore adhibirt, deren Gebrauch ich fast alle Quartal einmahl wiederhole, und meine empfindliche Kälte, die ich sonst in pedibus empfand, cessirt nun, auch seit Unterlassung solcher merklich. Das Sälzer Wasser abermahl zu trincken, getraue mir nicht, weil vor zwey Jahren ich mich nicht allzu wohl darauf befunden, doch weiß ich eben nicht, ob das dem Wasser schuld zu geben, als vielmehr einer grossen alteration, welche wegen meines Schul-Amts lausstehen musste, bey welcher sich die Empfindung bey mir ereignete, als ob das Herz mir still stehen, und nicht mehr schlagen wolte, deshalben ich fast aus dem Dthen kam. Gelanget demnach an Ew. Hoch. Edelgeb. meine gehorsamste Bitte mir hochgeneigten Rath zu ertheilen.

Lit. A.

## COPIA CONSILII.

Es hat der Hr. Professor K. W. dessen Temperament, Alter, vorige Lebens-Art, bisherige Cur, und andere Umstände, in Fr. Hoffmanni Med. Consultat. P. V. Dec. II. Caf. V. ausführlich beschrieben, sich einige Jahr ziemlich wohl befunden, dergestalt, daß er seine Amts-Berrichtungen ohngehindert abwarten können. Circa æquinoctium 1728. bey Gelegenheit eines einhigen Glas Weins, ist er abermahl mit seiner gewöhnlichen hæmoptysi befallen worden, nachdem er aber unter andern das Sälzer-Wasser mit Ziegen-Milch gebraucht, und die Ader am Arm gelassen, hat er sich wieder etwas besser befunden, bis er den 4. Julii 1728. am Sonntag in der Kirche, wiederum die

(Med. Consult. 8. Tom.)

A a

hæmo-

hæmoptysin mit vielen spannenden stechenden Schmerzen in regione intercostali, in hypochondriis, dorso & circa claviculas bekommen. Nachdem ich nun nebst den bisherigen ordinairen Medico, welcher den affect mit usitatis pectoralibus & traumaticis tractirt, zu den Hrn. Patienten mit beruffen worden, um mit gesamter Hand denselben alle mögliche Hülffe unter göttlichen Beystand zu verschaffen, und denn bey denselben eine starcke Wallung des Geblüts, fliegende Hitze, und insonderheit ein starcker Schwindel wahrzunehmen war; so habe nebst der Aderlaß am Fuß, welche so fort vorgenommen worden, die fleißige continuation der bisher gewöhnlichen Fuß-Bäder bestens recommendiret, und dabey pectoralia, temperata & antispasmodica ex pulvere marchionis, lapidibus cancrorum, spermate ceti, cascarilla, millepedibus, addito nitri & arcani duplicati momento und dergleichen, nebst einem infuso theiformi ex herbis veronica, betonica, melissa, millefolio, florum bellidis, wie auch balsamische Wilsen im Vorschlag gebracht, welches denn von dem Hrn. Patienten mit guten Nutzen, und mercklicher Erleichterung der bisherigen Zufälle gebraucht worden. Nachdem er aber den 26. Jul. bey windigem Wetter nach seiner Gewohnheit ausgeritten gewesen, ist er gegen Abend mit einem starcken Schwindel befallen, wobey sich eine Ohnmacht eingefunden, welches sich jedennoch auf den fleißigen Gebrauch einiger nervinorum, insonderheit cinnabarinorum, einiger massen wieder geleet. Es ist aber der Hr. Patient den 22. Aug. an einen Sonntag, Mittags gegen 10. Uhr mit einem so hefftigen Schwindel, Ohnmacht, Zittern der Unterleßsen, wobey pulsus valde debilis & tremulus war, dergestalt befallen worden, daß man fast nichts, als den Tod vor Augen sah, jedoch hat es sich auch damit nach wenig Stunden, bey einem fleißigen Gebrauch oberwehnter Medicamentorum, additis cordialibus temperatis, wieder gegeben; indessen hat der Schwindel, nebst täglich gespürter fliegender, oft auch starck anhaltender Hitze und Aufwallung des Geblüts vom Julio an, bis fast zu Ende des Jahrs, continuirlich angehalten, bis er sich endlich mehr durch Hülffe der Natur, als einiger medicin, in et was verlohren, inmassen mein Rath die letzte Zeit nicht ferner verlangt worden. Da nun aus den beständig starcken Appetit

digi-

digestione laudabili, excretis s. n. &c. so viel abzunehmen, daß die viscera mehrentheils integra, und das ganze malum in einer ebullitione sanguinis p. n. und dahero verursachten spasmodis und congestionibus sanguinis versus caput & pectus, zu bestehen scheint, so geht meine Meynung dahin, daß der Hr. Patient einstehenden Früh-Jahr am Fuß zur Ablassen, anbey fleißig Fuß-Bäder gebrauchen, und die obgedachten cephalica, & pectoralia temperata, nebst einem tüchtigen Kräuter-Thee, insonderheit aber ob ebullitiones sanguinis nimias, bisweilen etwas von nitrosis mit salibus digestivis versetzt, gebrauchen, und die bisherige gute Diät continuiren müssen den 18. Jan. 1729.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochzuehrender Herr Professor,

Sehr werther Gönner!

**S**ie Hoch-Edlen geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi und des Hrn. Medici Consilio, ist mir wohl zu Händen gekommen, und habe ich nach dessen fleißiger Durchlesung den Verlauff Dero beschwerlichen Maladie und Zufälle, damit Sie eine lange Zeit übersallen, auch wie Sie sich ein Jahr her nach gebrauchten Mitteln befunden, ausführlich ersehen. Nun kan ich wohl mit Grund der Wahrheit versichern, daß einen so confusum statum morbi, wie er sich bey Ihnen befindet, nicht gar zu ofte wahrgenommen. Das Haupt-Malum aber ist ohne allen Zweifel das malum hypochondriacum, oder spasmodico-flatulentum, wobey sich eine grosse Schwachheit des Hauptes und der Nerven, desgleichen auch hamoptysis, und sonderlich grosses Abnehmen der Kräfte, auch ziemliche Schärffe dexer Säffte in dem Geblüt meliren. Wie schwer nun dergleichen malum radicum gründlich zu heben, penetriren diejenigen am besten, die in arte soteria lange verweilt sind. Denn es gar leicht

geschiehet, daß was man an einem Ende gut machet, an dem andern verdorben wird. Die beste Hülffe aber muß durch gute Diet und Lebens Ordnung erhalten werden, und muß ein solcher Patient öftters sein bester Medicus seyn, daß er mercke was ihm schädlich und nützlich sey, auch so dann sich darnach halte. Auf das Früh-Jahr gel. Gott, sonderlich im May Monath aber, wird man die Cur am besten einrichten können, da man jeho nur laviren muß. Das Consilium des Hrn. Medici gefällt mir gar wohl, und siehet er die Kranckheit gar gut ein, ich vermeyne auch, daß Sie sich zu Selben bey eräugnenden Zufällen gar wohl halten können. Inmittelst wird doch nöthig seyn, vor Sie diesen Sommer zu sorgen, und bey jekiger Maladie zu soulagiren, und von mehrern Zufällen zu præcaviren: zu welchem Ende ich anrathе, daß Sie sich eines sonderbahren doch angenehmen Decocti bey der Mahlzeit an statt des Getrânckes bedienen, davon Sie auch wohl des Morgens früh ein halb Maas warm nehmen können. Es wird aber auf folgende Weise gemacht: Man nimmt vier Loth geraspelt Hirschhorn, zwey Loth gebrannt Hirschhorn, und drey Loth Scorzoner-Wurzel: dieses wird in drey Maas Wasser in einen Topff gekocht über eine halbe Stunde, hernach seiget man es durch, und wird dieses Wasser mit sechs Loth abgeschelten frischen Mandeln in einen Mörser zu einer Milch gerieben, davon alle Tage ein Maas, auch noch mehr zu trincken. Damit es angenehmer schmecke, kan man ein wenig Zucker, auch schwarz Kirsch-Wasser hinzu thun. Ferner recommendire Ew. Hoch. Edl. zum fleißigen Gebrauch diese pilulas antispasmodicas sub sign. O die in der Apothecke mit Fleiß müssen præpariret werden, davon belieben Sie des Tages wenigstens zwanzig zu nehmen, Morgens oder Abends. Ferner übersende hiebey auch ein paar Loth von meinem Præcipitir-Pulver, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und bey verspührender Hitze und Aufwallung des Geblüts, auch bey vermuthender hæmoptysi, ein Theil, mit obgenannter Milch zu nehmen. Ubrigens muß sich mein hochgeehrter Herr Professor vor aller Erkältung, allen salzigen, sauren Speisen, und sonderlich vor allen Gemüths-Affecten, und alles was den Leib erhizen mag, fleißig in acht nehmen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweiffle ich nicht

nicht an den guten Effect. Bitte übrigens den Herrn Professor  
dienstlich zu grüssen, und verbleibe allstets

L. Zoch-Edlen

Halle, den 4. Febr.  
1730.

Schuldigster Diener  
F. H.

Sign. ☉.

Recipe extracti florum chamomillæ, summitatum millefolii  
ana drachmas tres, rhabarbari, centaurii minoris, corticis  
chaccarillæ pulverisati ana drachmam, pulveris croci, casto-  
rei ana drachmam semis, cinnabaris rite paratæ ana scrupu-  
los duos, M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

## CASVS IV.

DE

### ASTHMATE SPASMODICO-HYDROPICO.

Zoch-Edelgebohrne, Zoch-Edle, Zochgelahrte, auch Zoch-  
Erfahrne zur medicinischen Facultät der Universität Halle  
Zochverordnete Herren Decane, Senior und  
übrigen Professores,

Insonders hochgeehrteste Herren und vornehme  
Patronen!

**S**ennach ein Mann, bürgerlichen Standes, von 62. Jahren,  
stark vom Leib und groß von Person, eines cholerisch-san-  
guinischen Temperaments, der nicht nur in seiner Jugend,  
als auch in seinem männlichen Alter, Nahrungs wegen, viele fatiguen  
ausgestanden, und zum Jorn sehr geneigt gewesen, daß er daher auch,

in Meynung, es sey ihm gesund, den Gebrauch des Brandtweins, so wohl in- und bey dem Essen, als auch, wann er sich erzdüret, ergriffen, und, wann dieses, im letztern Fall, nicht gleich helfen wollen, den liquorem bezoardicum Bussii mit zu Hülffe gezogen u. darauf geschwiget, mithin in der Diät, insonderheit bey dem Genuß des Weins, öfters exceditet, hat Zeit seines Ehestandes, in welchen er sich zum andern mahl verhehliget befindet, und bereits doch solchen, mit Ausnahme der Wittwer-Jahre, bis auf 30. Jahr igeführet, keinen sonderlichen Anstoß einiger Kranckheit, ausgenommen, daß, da er als Wittwer gelebet, vor sieben Jahren ohngefahr, durch einen schweren Fall, von einer hohen Treppen, das rechte Bein, unten, eine quere Hand breit von denen malleolis gebrochen, und auch davon, ohne allen zurück gebliebenen Geschwulst glücklich wiederum geheilet worden, verspühret. In seinen jüngern Jahren hat er zwar in Straßburg eine dysenteriam malignam, und, nachdem er bereits schon zwölf Jahre in seiner ersten Ehe gelebet, ein febrem tertianam simplicem einstmahlen erlitten. Von der Zeit her, als er sich in seiner andern Ehe befindet, und darinnen eine andere ganz geruhige Lebens- Art erwehlet, hat er dann und wann einiges Kopffweh vermercket, welches er aber mit zeitigen Aderlassen, besonders unter der Zungen, temperirenden und nitrosen Pulvern, gelinden laxirenden Becherischen und Franckfurter Pillen, abzuheffen gesucht. Nachdem er ohngefahr vor vier Jahren, wegen allzu viel zu sich genommener Speisen, über starcken Magen-Schmerken geklaget, hat er sich aus Furcht, es möchte wieder ein Fieber werden, zu einem Medico gewendet, und vermöge eines bequemen Brech-Mittels helfen, und das zu diesem Zustand gekommene Rothlauff an Beinen, durch dienliche Medicamenta mit in Obacht nehmen lassen. Und vor zwey Jahren wurde er aufs neue mit einem andern malo, als asthmate, dem man aber mit einem darzu dienlichen purgante alsbald abzuheffen gesucht, incommodiret. Allein, wie er von einem Jahr her, wegen eines Processus, dacinen er verwickelt gewesen, sich ungemein, auf vorhergegangenes laxiren und Aderlassen, alteriret, so ist er anfänglich zu allen Verrichtungen verdriesslich worden, und hat ohn alles Wissen und Wollen andere verdriesslich und unfreundlich angesehen; benebenst hat er bald den Appe-

tit zum Fleisch-essen verlohren, bald darauf hat es ihm gedeut, als  
 wäre Wasser in der Brust, weil er offters einiges Gulgern, insonderheit,  
 wann er in seinem Garten, der eine kleine halbe Stunde von der Stadt  
 liegt, gieng, verspüret, doch ist der Appetit zum Fleische bisweilen wie-  
 der gekommen, und das Gulgern hat sich nach der Hand verlohren, da-  
 bey des Nachts unruhig geschlafen, und sich im Bette bald auf diese,  
 bald auf jene Seite geschmissen. Unterdeffen waren die gewöhnlichen  
 excretiones noch allezeit wohlbeschaffen, bis endlich, wenigstens vor  
 zwey Monathen der Patient mit folgenden neuen Zufällen überfallen  
 wurde. Als er gleich kurzen Othem bekam, verlohr allen Appetit zum  
 Essen, hat einen sehr schnellen, aber auch offters kaum merklichen  
 Puls Schlag, welches also den Patienten so zugesetzt, daß er sich des-  
 halb in Lebens-Gefahr stehend sahe, und dahero einen Medicum und  
 hierzu dienliche Hülfsmittel eiligst anzulangen genöthiget ward, wie  
 denn auch der dazu requirirte Medicus solchen mit gehörigen Medica-  
 menten abzuhelfen besorgt gewesen. Allein der Patient wich aus Un-  
 gedult, von nur berührtem hocherfahrenen Medico ab, und wendete sich  
 zu einem Landstreicher und Erz Prahler, und andern dergleichen losen,  
 verwegenen und unverständigen Gesindel. Da nun das Ubel auch  
 nicht von lezt berührten Leute Mitteln und Ordinationen vergieng,  
 sondern vielmehr verärgert wurde; als erwählte er den erstern Medi-  
 cum wieder und mich Endesbenannten, und sagte, daß zu vorigen Um-  
 ständen annoch gekommen grosser Durst, und beständig trockener und  
 Flebrichter Mund, ein nausea vor allen Speisen, so, daß er binnen die-  
 ser Zeit nicht das mindeste zu sich genommen, ob er schon etwas von  
 Speisen zu geniessen zum öfftern probiret, es sey ihm aber, nach laut  
 seiner Aussage, die Hergens-Angst und der kurze Othem nur stärker  
 davon worden. Er hat keinen Husten, ausgenommen wann ihm et-  
 was Schleim vom Haupt auf die Brust gefallen, warff er den mit ei-  
 nem Zwang, als wenn er sich dabey brechen müste, aus; ist auch nicht  
 mit sonderlichen Blähungen incommodiret, ohngeachtet der Leib um  
 den Nabel herum, etwas härter als anderwers, anzufühlen scheint.  
 Seit dem Lager her, hat er wenig Urin gelassen, daß er auch deshalb  
 einiges Drücken auf der Blase verspühet. Die Füße sind bis auf die  
 Knie

Knie sehr starck, aber nicht hart, geschwollen, und lassen, wenn man mit dem Finger drein drückt, eine Grube zurück; spührt auch am ganzen Leib ein starckes Jucken und kitzelndes Stechen, welches ihm so dann zu einen öfteren Scharren, daß nicht eher, bis es Blut giebt, aufzuhören nachläßt, anreizet. In inguine und Armen hat man einige braun, rothe Flecken wahrgenommen. Ob man nun auf obberührte Umstände allezeit ein wachsames Auge gehabt, und solchen durch antispasmodica, gelinde diuretica und stomachica abzuheffen gesucht, wiewohl es auch anfangs schiene, nachdem der Urin nicht nur stärker, und mit einem wolckichten sediment, sondern auch an Farbe heller, da er vorher dem braunen Biere gleich gesehen, fortzugehen, am scroto zu schwißen, und Nachmitternacht eine geraume Zeit zu schlaffen anfienge; so haben doch obberührte Medicamenta nicht weiter operiren wollen, und zweiffelt man gar nicht, daß dieses mehr dem unterlassenen und nicht ordentlichen Gebrauch des Patienten, als denen Medicamenten zuzuschreiben sey; hingegen die grosse Herzens-Angst, kurzer Othem, und übrige symptomata haben mehr zugenommen, daß man auf Begehren des Patienten, solches einer hocherfahrenen medicinischen Facultät zu überschreiben, und Ihr hochweisliches videtur darüber auszubitten, sich entschlossen hat.

Dieses nun Ew. Hoch-Edelgeb. zu berichten, habe ich die Ehre haben sollen, mit gehorsamster Bitte, Dieselben wollen dem darauf sehnlich hoffenden und sehr kranken Patienten mit einer baldigen Resolution zu erfreuen, uns aber mit einem hochgeneigten Beyrathen zu assistiren, sich wohl gefallen lassen; welches ich nicht nur realiter zu verdancken, sondern auch Zeitlebens zu rühmen verspreche, der ich mit aller Veneration verharre

Hoch-Edelgebörne, Hoch-Edle, Hochgelahrte, auch  
Hoch-Erfahrne

Insonders hochgeehrteste Herren und vornehme Patronen,

Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edl. Excellentien

E. den 22 May

1730.

gehorsamster Diener  
J. G. M. Med. Pract.  
RESP.

## RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,

Sonders vielgeehrter Herr!

Es Derfelbe Unserer Facultät einen Casum medico-practicum zugesendet, und unser Consilium deshalb zu ertheilen gebührend ersuchet; so haben Wir daraus ersehen: daß ein Mann von zwey und sechzig Jahren, eines sanguinisch-cholerischen Temperaments, der vor diesem viel fatiguen ausgestanden, sehr zum Zorn geneigt, und viel Brandtwein auch Wein getruncken, und darinnen öftters excediret, vor vier Jahren über sehr starcke Magen-Schmerzen geklaget, dabey ein Rothlauff am Beine gehabt, auch vor zwey Jahren am asthmate laboriret, und als er vorm Jahre wegen eines Processus sich auf vorhergegangenes Aderlassen und Purgieren ungemein alteriret, ohne Ursach auf viele Menschen verdrießlich und unfreundlich worden, den Appetit zum Fleisch-essen verlohren, auch einiges Gargeln zum öfttern in der Brust verspühret, zu Nacht unruhig geschlafen, dazu vor zwey Monathen sehr kurzen Othem, mit grosser Beängstigung gekommen, aller Appetit zum Essen sich verlohren, der Puls so verändert, daß er bisweilen schnell, bisweilen schwach und öftters kaum zu fühlen, dadurch der Patient sehr mitgenommen worden. Nebstdem fünde sich anjeko grosser Durst und beständige Trockenheit, wie auch Klebrigkeit im Munde, ein Eckel vor allen Speisen, so, daß er nicht das geringste zu sich nehmen könne, und wenn er etwas probiret zu essen, würde die Hergens Angst und kurzer Othem nur stärker, der Leib um den Nabel sey härter als ordinair anzufühlen, der Urin gienge wenig ab, daß auch deshalb ein Drücken auf der Blase zu verspühren, die Füße wären bis auf die Knie geschwollen, und am ganzen Leibe fände sich ein starckes Jucken und kitzelndes Stechen, welches nicht eher nachläßt, bis es durch Krahen Blut giebt, in inguine aber braun-rothe Flecken.

Nachdem Wir nun solchen Casum collegialiter wohl über-  
 (Med. Consult. s. T.) B b leget

leget und erwogen: so befinden Wir, daß der Patient an einem asthma spasmodico hydropico laborire, dabey vermuthlich wegen der grossen Angst die er bey den kargen Othem verspühret, extravasirtes Wasser in der Brust vorhanden. Weil nun der Patient allen Appetit verlohren, der Urin sehr wenig abgehet, auch dabey sich eine innerliche Hitze befindet, welche aus den schnellen Puls, Durst und Trockenheit des Mundes abzunehmen, das Gebüt auch noch dazu scharff und scorbutisch ist; so ist allerdings dieses malum so beschaffen, daß wenig Hoffnung zur Genesung vorhanden. Die vornehmste Ursache aber desselben ist nicht allein eine obstructio und infarctus hepatis, sondern wie es scheint, auch ein polyposum concretum, welches sich in dextro cortis ventriculo oder arteria pulmonali feste gesetzt, wie solches aus dem inæquali und sæpius intermittente pulsu zu judiciren, dahere der liber cursus sanguinis per venam cavam & viscera abdominis intercipiret wird, woraus denn gar leichte eine hydrops, sowohl pectoris, als abdominis entsethet, welches letztere dann wegen des vielen und excessiven Wein und Brandtwein-trinckens so wohl, als auch starcken Gemüths-Affecten desto mehr zu besorgen. Ob wir nun aber gleich bey so gestalten Sachen keinen gewissen Effect von einiger Medicin promittiren können; schlagen Wir doch um den Patienten nicht gänzlich hülflos zu lassen, folgende Medicin vor: Recipe aquæ hyssopi, ranunculi esculenti, fœniculi, scabiosæ, cardui benedicti ana uncias duas, solutionis oculorum cancri drachmam, extracti glycyrrhizæ hispanici drachmam semis, extracti croci grana XII. spiritus nitri dulcis, salis ammoniaci anisati ana guttas XXX. syrupi de althæa Ferneliū drachmas tres. welche Mixtur zu zwey bis drey Löffel öftters zu nehmen, indem sie die Expectoration befördert, Deffnung machet, und auch die Blähungen lindert. Hernach können auch diese Pillen gebrauchet werden; Recipe gummi ammoniaci depurati, myrrhæ, benzoës, extracti hellebori nigri, mercurii dulcis ana drachmam semis, extracti croci, salis succini volatilis, florum sulphuris ana grana VI. M. f. l. a. pilulæ, ex scrupulo XX. davon des Abends 15. Stück zu gebrauchen, nebst dem von diesem Pulver: Recipe salis Ebshamenis unciam, nitri purificati

cati drachmas duas, salis tartari, tartari vitriolati ana drachmam, M. f. pulvis, ein halb Quentgen auf einmahl des Morgens, wie auch Nachmittags in einigen Unzen aquæ veronicæ, nebst einen Quentgen Syrupi de manna cum rhabarbaro zu nehmen, auch bisweilen ein clyster emolliens und carminativus zu appliciren, und an statt des ordinairen Getränkes ein Decoct von der radice china und sarsaparilla mit dem vierdten Theil Mosler Wein und etwas vom nitro antimoniato darunter gethan, zu trincken. Das übrige, wenn noch Hülffe vorhanden, muß man Gott, der Natur und der Zeit befehlen, Welches Wir Unserm sonders geehrten Herrn zur verlangten Nachricht denen principiiis artis gemäß eröffnen, und zu mehrerer Urfund dieses Unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel auf fertigen. Halle, 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores  
der Medicinischen Facultät.

## CASVS V.

### DE SPASMO VESICÆ.

Hoch-Edelgebörne, Hoch-Edle, Hochgelahrte  
und Hoherfahrne,  
Bey der medicinischen Facultät auf der Königl. Preussischen  
Universität zu Halle

Hochansehnliche Herren Decane und Professores,  
Hochgeehrte Herren!

**S**A der in beyschlüßigem statu morbi interessirte Patient auf mein Anrathen vor gut befunden, wegen entstehender differenter Meynungen über seinen Zustand sich durch Einholung eines

eines Responsi und Consilii medici der berühmten medicinischen Facultät zu Halle sicher zu stellen, wovon er seine Maladie zu halten, und wie er ihr am besten begegnen könne. Als habe die Ehre, solchen Aufsatz Ew. Hoch-Edelgeb. hierbey zu übersenden, und im Nahmen des Hrn. Patienten um collegialische Überlegung des Casus, und Beantwortung derer angehängten Fragen cum rationibus, so bald als möglich gehorsamst zu bitten. Die hohe Mühwaltung mit gebührender realen Erkännlichkeit zu verdancken, ist bereits die nöthige Veranstellung gemacht, ich aber verharre mit geziemender Veneration

Ew. Hoch-Edelgeborenen und Hoch-Edlen,  
Meiner hochgeehrtesten Herren

E. den 13. May  
1730.

gehorsamster Diener  
J. W. B.

D. und Land-Physicus.

V Status morbi.

**D**er Patient, welcher in das neun und sechzigste Jahr gehet, cholerico sanguinei temperamenti, und der eine mit vieler Bewegung verknüpfte Lebens-Art geliebt, solche aber in denen letzten Jahren nicht gnugsam continuiren können, auch jederzeit sehr vollblütig gewesen, und deswegen in seiner Jugend alljährlich zur Ader gelassen, hat aus Beredung anderer, welche auf dergleichen Präservativ-Curen nichts gehalten, damit im sieben und zwanzigsten Jahr seines Alters gänzlich aufgehört. Zwey Jahr vorher aber hat er das erste mahl Nieren-Schmerzen bekommen, so jedoch bald vorbey gegangen, ohne daß sich ein Stein gezeigt, und mit dergleichen Schmerzen wurde er alljährlich ein oder ein paar mahl befallen, und mußte zwey bis drey Tage damit zu thun haben. Im vierzigsten Jahr hernach bekam er gar zu hefftige Stein-Schmerzen in rene sinistro, und lag etliche Wochen daran gefährlich nieder, bis ein Stein in der Größe eines Dattel-Kerns

von

von ihm gieng, und zu Anfang des ein und vierzigsten Jahres seines Alters bekam er die güldne Ader, welche hefftig gieng, aber nicht länger als einen Tag daurete, auch hernach viel Jahre sich nicht mehr spühren lieffe. Wenige Monath darauf begab sich der Patient in das Carls-Bad, woselbst er den Hrn. Dr. W. F. antraff, welcher seine so oftmahls ihn ankommende Nieren-Schmerzen vor gefährlich ansah, zumahlen sich dabey zutrug, daß er an denen Füßen, welche doch nicht geschwollen, sondern daran nur die Adern starck aufließen, Schmerzen bekam, so daß er nicht lange stehen konte, sondern auch bey Hof sich niedersetzen mußte. Es gab ihn der Hr. W. aber in einem Buche ein Exempel von einem Mann zu lesen, welcher sich auf Einrathen des Medici resolviret hatte, niemahls zu essen, er habe denn zuvor ein Pfund warm Wasser getruncken, so er bald mit diesen, bald mit jenen Kraut tingirt, und dadurch vom Nieren-Stein ganz und gar befreyt geblieben, ob er gleich etliche achtzig Jahr alt worden. Nun hatte der Patient dergleichen Mittel im Carls-Bad nicht nöthig, dann so wohl die Stein-Schmerzen, als auch die Schmerzen in denen Füßen, hielten bey den warmen Bad-Wassertrincken ohne diß innen; allein, da der Patient wieder nach Hause kam, währte es kaum vierzig Wochen, so sande sich beydes wieder ein, und bewegte ihn endlich zu den täglich zwey mahl vor dem Essen, zu Mittag und zu Nacht, vorgeschriebenen Gebrauch, eines Pfundes warmen Wassers zu schreiten, hatte auch solches kaum acht Tage lang continuiret, so verlohren sich nicht nur die Schmerzen in denen Füßen, sondern er bekam auch keine Stein-Schmerzen in Nieren wieder, davon er, wie auch von den Schmerzen in Füßen nunmehr dreyßig Jahr befreyet geblieben, aber ohngefehr drey Jahr nach der ersten gebrauchten Carls-Bad-Cur, empfand der Patient in denen testiculis, bald in einen, bald in den andern, einen nicht sehr empfindlichen, doch incommoden druckenden Schmerzen, und tumescirte zuweilen derjenige testiculus, worinnen sich die Empfindung ereignete, welches den Patienten veranlassete, wiederum in das Carls-Bad zu gehen, allwo er, sowohl dazumahl, als auch etliche Jahr darauf wiederum von dieser Ungelegenheit so vollkommen befreyet wurde, daß er seit dem, nunmehr dreyzehn Jahr, gar nichts mehr davon empfunden,

Den, hingegen wurde er nunmehr vor acht Jahren, da er auf der Jagd war, gewahr, daß der Urin bluthroth von ihm gieng, doch weil er nicht ringirte, kein Blut war, sondern nur wie Blut aussähe; es machte sich der Patient auch darüber keine Gedanken, weil ihm dergleichen nunmehr vor zwanzig Jahren bey einer starken Motion auf der Jagd ebenfalls wiederfuhr, da von ihm ein halber Löffel voll solcher Urin mit etwas Schmerzen weggegangen, der wohl würckliches Blut mag gewesen seyn, und darauf doch nichts erfolget. Seitdem aber nur ermeldter massen vor acht Jahren dergleichen Urin von ihm gegangen, hat sich es öftters ereignet, und so öftt sich meistens bey einer Bewegung solcher rother Urin eingefunden, hat er auch Empfindung im Mastdarm gehabt, und wann der rothe Urin cessirt, welches allezeit geschehen, so öftt der Patient nach einer Motion nur eine halbe Stunde geruhet, hat der folgende wiederum hell aussehende Urin ihn weggehen sehr schmerzhaft gebrennet, welches so lange der Urin roth gegangen, nicht zu spühren gewesen. Von dieser Zeit an, hat dem Patienten der höchst incommode Zustand befallen, daß er Anfangs etliche Jahr des Tags über wenigstens zwölf mahl, jedoch ohne Brennen, den Urin lassen müssen, der auch nicht mehr roth weggegangen, und ist dabey das Wasser in seiner natürlichen Farbe geblieben. Welches sich aber nach und nach so sehr verschlimmert, daß der Patient, wann er zu viel Wein getruncken, oder etwas schädliches gegessen, des Tags wohl siebenzig bis achzig mahl den Urin lassen müssen. Dieses hat jedoch jederzeit auf Gebrauch einiger Arzenei nach und nach wieder aufgehört, und hat sich meistens etwas von der güldenen Ader, so doch nur auf dem Papier wahrzunehmen gewesen, dabey gezeigt. Solcher Affect hat sich das verwichene Jahr im Marcio mit verdoppelten Schmerzen hefftiger als sonst eingefunden, und vier Wochen lang gewähret, da nemlich, so öftt der Patient den Urin lassen müssen, welches des Tags wenigstens sechzig mahl in sehr geringer Quantität geschehen, er dabey nicht nur Brennen bey Ausgang des Urins, sondern auch in ano gefühlet, wobey die Hämorrhoidal-Adern ziemlich tumesciret, auch endlich etwas aufgegangen, und darnach die Schmerzen gelinder worden. Nachdem man nemlich zu Beförderung des güldenen

guldnen Ader-Flusses die pilulas Becherianas, elixir P. P. f. acido, essentia pimp. croc. &c. gegeben. Im Monath Julio verwichenen Jahres ist das Malum mit erschwerlichen Umständen wieder gekommen, hat aber nicht länger als zehn Tage gewähret, sondern nach einem in der Frühe genossenen Trunct Butter-Milch auf einmahl, ohne hamorrhoidal excretion, aufgehöret. Gleichwie nun cessante ejusmodi paroxysmo, der Hr. Patient dennoch des Tages über, wiewohl ohne Schmerzen, den Urin öfters, als bey gesunden gewöhnlich, nehmlich zwölf bis funfzehn mahl lassen, und auch zu solcher Zeit im Fahren, wegen des Schmerzens in ano nicht hat aufrecht sitzen können, sondern nur als liegend, hohl sitzen müssen; also hat sich nach der Zeit diese Aenderung zugetragen, daß er im Fahren zwar wieder aufrecht sitzen kan, hingegen sich das übrige vermassen verschlimmert, daß seit des Monaths Novembris inclusive der Hr. Patient keine gesunde Stunde genossen. Denn da hat ausser einen per intervalla anfallenden beschwerlichen Jucken in der Haut, jedoch ohne wirklichen Ausschlag, das öfttere Treiben zum Urin, nebst einen erschrecklichen Brennen in ano, und einen solchen Zwang, der alle Adern am Gesicht und sonst am Leibe aufgetrieben, die Kräfte von neuen angegriffen, und doch mit allem dem nichts zur excretion gebracht, als etwas weniges gelblichten zähen Schleim, oder die sogenannte hamorrhoides albas, aber ohne folgende Linderung. Des Morgens darauf haben die faeces insgemein mit wenigern Schmerzen, doch jedesmahl in kleinen portionen, fusi formis figura, angefangen abzugehen, und damit über den halben Tag per intervalla continuiret, sind aber nicht recht eingirt, sondern öfters ganz lichtgelbe oder thonfärbig gewesen, ohne doch, daß zu dieser oder einer andern Zeit etwas icterisches dabey wäre, wahrzunehmen gewesen. Bey welchen Umständen man hirudines ad vasa hamorrhoidalialia zu appliciren versucht, die aber auf keine Weise zum Anfall zu bringen gewesen. Deswegen denn zu einer Aderlaß auf den Fuß resolviret worden, um so mehr, da etliche mahl des Nachmittags eine Aufwallung und Beängstigung, auch jezumeilen ein geringer Schwindel, sich eingeschunden: darauf sowohl diese Zufälle aussen geblieben, als auch die guldene Ader sich wieder etwas eröffnet, deren

Wirkung

Wirkung zwar einige Erleichterung, nicht aber eine völlige cessation des schmerzhaften Urinlassens und Brennens in ano nach sich gezogen; dabey der Appetit fast gänzlich verlohren gewesen, und der Hr. Patient sehr vom Fleische abgenommen, ohnerachtet er des Nachts, so oft er sich von dem abgenöthigten öfftern Urinlassen wieder niedergeleget, gleich ein- und ruhig fortgeschlafen. Bey Tage ist solcher Schmerz meistens ziemlich leidlich, und cessirt auch der Zwang, bey Nachts aber ist er fast unerträglich und dabey notabel, daß wenn gegen Abend und des Nachts urina involuntarie weggeht, (welches beschwerliche symptoma sich seit einigen Wochen mit beygefunden, und von Abend an bis Morgens incommodiret, den Tag über aber inne hält, es sey denn, daß der Hr. Patient sich lege, oder sitzend einschlaffe) solches ohne Schmerzen geschieht, dahingegen, wenn der Hr. Patient den Urin zu lassen getrieben wird, es niemahls ohne grossen Schmerzen abgethet, den er im abgewichenen April verschiedene Tage, wenigstens zwanzig mahl ausstehen müssen, und ist die Ordnung desselben diese: daß es erstlich ordentlich zum Urin treibt, und wenn solcher cum voluntatis imperio eines Theils gelassen, folget ein Brennen in radice penis und forne circa glandem, mit welchem wieder etwas wenig abgethet, und nach diesen der Zwang oder tenesmus, der nebst seinen empfindlichen Schmerzen auch einen Ring am intestino recto, jedoch ohne faecibus, vortreibt, als eine kleine procidentiam ani, welche aber, so bald der Hr. Patient aufstehet (denn diese emissio urinae nocturna muß auf den Nacht-Stuhl geschehen) wieder zurück tritt, und bey rechter excretionem alvina, die ohne tenesmo geschieht, und vorjedo wieder sanorum similis ist, gar nicht zum Vorschein kommt. Im Februario, bey abermahls vermerckter Wallung, und nach dem æquinoctio verno hat man in Absicht, denen hæmorrhoidibus in bessere Ordnung zu helfen, wieder auf den Fuß zur Ader gelassen, und die Zacherische Pillen gebraucht, da denn auf die erste Aderlasse die hæmorrhoides sich wieder bald gefunden, mit mercklicher Linderung derer mictionis dolorificæ, auf die andere aber anfänglich kein anderer effect erfolget, als daß der Appetit etwas besser worden, bis nach einiger Zeit die hæmorrhoides auch wieder ein wenig sich geöffnet, cum eupho-

euphoria, sed minus durabili. Auch empfindet Patient geraume Zeither in hypochondrio dextro eine gute Hand breit seit und unterwärts vom scrobiculo cordis, einen dolorem obtusum, doch einmahl stärker als das andere, vermuthet also daher nicht ohne Grund ein vitium hepatis, zumahl ihm auch öftters ohne gegebene Ursache eine beschwerliche Tröckne des Mundes befällt. Zur Flatulenz, insonderheit ructibus, ist er sehr geneigt, und gehen deren wohl zwanzig nacheinander fort in weniger Zeit. Zu Schweiß ist Patient gar nicht geneigt, und wird auch durch Bewegung in der Wärme nicht leicht darzu gebracht, ohnerachtet die Adern dabey merklich aufsauffen. Urin gehet zwar genug, doch nach langsamer secretio, indem von mehr als zwey Maasen zu Mittag genossenen Wassers den ganzen Nachmittag kein halb Maas weggehet, nach dem Abend-Essen aber, da wieder anderthals Maas getruncken werden, gehet die übrige ganze Quantität die Nacht durch bis gegen Morgen, theils voluntarie, cum dolore, theils involuntarie, sine dolore ab, so, daß man gar einmahl aliquid diabetici vermuthet, welches sich jedoch nach geschehener mensuration sowohl des Geträncks, als des Urins, nicht gefunden. Urina ist des Morgens aquosa, subtrubida, fast wie Milchschotten, wird aber den Tag über wieder gelb, und setzt in lateribus vitri gelblichte Körnchen an. Ubrigens ist kein sensus ponderis in pube oder perinæo vorhanden, auffer, daß immediate post mictionem in perinæo ein obtusus dolor, sed transitorius öftters wahrgenommen worden: Aber dieses ist merckwürdig, daß ad levissimam frictionem mit einem Finger an den vordern Rande des intestini recti gegen das perinæum, der Urin so gleich proritirt wird, und ohne Schmerzen weggehet. In præputio ist forne eine besondere Empfindlichkeit, massen es ohne beschwerliches Kitzeln und verursachtes Zucken, von nichts darff leniter berührt, wohl aber hart angegriffen werden. In ano findet sich auch öftters ein pruritus von sich selbst, wie bey hæmorrhoidariis nicht ungewöhlich. In diæta peccirt Hr. Patient nicht leicht, kan auch weder Bier noch Wein wohl vertragen, und empfindet sein Malum nach deren Genuß allezeit hefftiger: doch ist das auch notable, daß ein paar Gläser Wein zu Anfang der Mahlzeit genommen,

(Med. Consult. 8. T.)

E c

be 9

bey ihm verursachen, das er alsdenn den Urin länger halten, und wohl ein paar Stunden und drüber unverstört sitzen kan, obschon hernach die Treibungen wieder eben so hefftig werden. Er hat sonst bis in sein neunzehends Jahr nichts, als Wasser, und alle Eismahl dabey ein kleines Gläslein Wein getruncken. Vom neunzehenden Jahr an aber hat er sich zu Bier gewehnt, und dabey geblieben, bis sich vor acht Jahren das jesige Malum eingefunden: denn von solcher Zeit an, trinckt er wiederum nur Wasser. Ehedessen hat er guten Appetit gehabt, und zu Mittag eine starcke Mahlzeit thun können, dennoch aber etliche Jahr lang sich des Abends alles Fleisches enthalten müssen, widrigenfalls er die ganze Nacht mit ausreuspern zähen Schleims incommodirt worden, welcher Zufall aber, seit dem die hefftiges Schmerzen circa vesicam & intestinum rectum sich eingesezt, gänzlich aussen geblieben. Gelinde Bewegung im Spaziergang kan er wohl vertragen, wartet auch seine functionen noch beständig unermüdet ab, spühret aber doch mehrere Entkräftung und Abnehmung am Fleisch, auch gegen das plenilunium insgemein Vermehrung seiner passionen. Mit Medicamentis ist er nicht obruiert, sondern nur zur Nothdurfft mit diluentibus, attenuantibus, temperantibus, tonicis, und præsentibus moliminibus imperfectis hæmorrhoidalibus, mit modeste stimulantibus versehen worden.

Weil nun in vorstehenden Casu die Umstände so beschaffen, daß so wohl calculi vesicæ, als hæmorrhoidum impeditarum symptomata darunter vorkommen, so wünschet der Patient von einer vornehmen medicinischen Facultät belehret zu werden.

- 1) Ob die höchst beschwerlichen Zufälle des öfftern und brennenden Urin lassens, tenesmi und incontinentiæ urinæ, mehr vom calculo vesicæ, oder vom impedito successu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?
- 2) Ob die Cur auch in dem Fall, wenn gleich calculus in vesica vorhanden wäre, (so jedoch Patient nicht vermuthet) nicht mehr auf die hæmorrhoides, als auf den calculum zu richten, weil doch an diesen nichts zu thun, und in specie

3) Ob

3) Ob dazu nicht das Carls-Bad, entweder in- & externe, oder wenigstens externe, und dabey interne der Egrische Sauer-Brunnen, vor sich oder mit Milch dienlich seyn möchte. Zu welcher legten Cur Art Patient insonderheit Vertrauen hat, weil er mit dem äusserlichen Gebrauch des Bades der incontinentia urinae und Jucken in der Haut, mit dem Sauer-Brunnen dem vitio hebatis suscepto und dem successui hæmorrhoidum, mit der Milch aber, welche er sehr wohl vertragen kan,, dem befindenden Abnehmen und Schärffe des Geblüts, die sich mit dem Jucken in der Haut äussert, zu statten zu kommen hofft: auch das Carls-Bad drey mahl, den Egrischen Sauer-Brunnen aber wenigstens zwölf mahl getruncken, und da er sich jederzeit wohl darauf befunden, dergleichen Curen aber seit dreyzehn Jahren nicht mehr gebraucht, davor hält, daß sie ihm jeso wieder wohl thun würden. Oder daferne ætas und vires allzu sehr zu contraindiciren scheinen solten, wie sonst die Cur am süglichsten einzurichten? Dazu er sich ein hochgeneigtes Gutachten ausbittet, und die Bemühung mit realen Danck erkennen wird.

## RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor und  
Land-Physice!

**A**us der Unserm Collegio zugesendeten ausführlich beschriebenen Historia morbi haben Wir nach fleißiger Durchlesung derselben mit mehreren ersehen; wie daß eine Mannes-Person von acht und sechzig Jahren, eines cholericisch-sanguinischen Temperaments, die vor diesem in einem mobili vitæ genere gestanden, seit einigen Jahren aber solches changiret, auch sonst zur Ader gelassen, noch vor dem dreyßigsten Jahr aber solches wieder unterlassen, allbereit im fünf und zwanzigsten Jahr zum ersten mahl Nieren- und Stein-Schmerzen

gen bekommen, die nachgehens jährlich ein oder zwey mahl sich gemeldet, bis im vierzigsten Jahr gar ein Stein von ihm geaangen, darauf sich in den Füßen, hernach auch in denen testiculis, ein Schmerz eingefunden, welcher durch zweymahligen Gebrauch des Carls-Bades und tägliches Trincken warmes mit Kräutern tingirten Wassers gehoben worden. Einige Jahre hernach ist demselben, so oft er sich stark moviret, der Urin ganz roth abgegangen, mit einiger Empfindung im Mastdarm und Brennen, wenn der folgende Urin wieder hell gelassen worden. Ob nun wohl dieses auch nachgelassen, hat sich doch dieser beschwerliche Zufall eingefunden, daß er anfänglich des Tages wohl zwölff mahl, nachgehends aber, sonderlich wenn er Wein getruncken, oder was undienliches gegessen, wohl siebentzig mahl, den Urin lassen müssen, doch ohne Schmerzen, welches zwar durch Gebrauch einiger Arzneyen, und da sich dann und wann etwas von hæmorrhoidibus gezeigt, nachgelassen, daß er nur zwölff bis funffzehnmahl, ohne Schmerzen, sodann uriniren döffen, per intervalla aber wieder kommen. Zu Ende verwichenen Jahres ist ein beschwerliches Zucken in der Haut, doch ohne Ausschlag, mit erschrecklichen Brennen und Zwang in ano, dazu geschlagen, auch etwas wenig gelblichen Schleims per anum excerniret worden, bis eine Werlaß am Fuß die hæmorrhoides zwar zum Fluß, auch einige Erleichterung gebracht, aber keine völlige cessation verursacht, massen der Schmerz und Zwang bey Tag zwar erkeidlich, des Nachts aber fast intolerabel, wiewohl wenn der Urin involuntarie im Schlaf weggeheth, solches ohne Schmerzen geschiehet, dahingegen wenn er denselben voluntarie läßt, unter der excretionem sich ein Brennen in glande & radice penis einfindet, und nach derselben der tenesmus in ano, dabey ein rechter runder Ring hervor getrieben wird, sine excretionem ulla stercorum. Der Urin geheth des Nachts viel häufiger, als bey Tage fort, ist des Morgens aquosa & subtrubida, bey Tage aber gelb, und setzt gelbe Körnchen an. Nebstdem findet der Patient sub scrobiculo cordis versus hypochondrium dextrum einen dolorem obtusum, spüret bisweilen eine Trockne im Munde, ist auch zur Flatulenz und ructibus sehr geneigt, in pube aber & perianzo findet er keinen sensum ponderis, wohl aber bisweilen immedie

mediate post mictionem, am perinaeo einen dolorem transitorium. Sonst hält der Patient eine gute Diæt, hat vordem guten Appetit gehabt, kan sich noch wohl etwas bewegen und seine Function abwarten, spühret aber Abgang an Kräfte[n] und Fleisch. Bey so gestalten Sachen sind Uns einige Fragen zu beantworten vorgeleget worden, als erstlich:

Ob die höchst beschwerliche Zufälle des öfftern und brennenden Urinlassens, tenismi und incontinentia[m] urinæ, mehr vom calculo vesicæ, oder vom impedito successu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?

**B**orau[ff] Wir zur Antwort ertheilen: daß diese beschwerliche symptomata nicht so wohl von einem Stein in der Blase, sondern vielmehr von einer krampffichten Zusammenziehung der Blase, dessen sphincteris und urethræ, auch per consensum des diesen partibus fest annectirten intestini recti, herrühren. Denn obgleich solche Zufälle sich bey einem in der Blase enthaltenen Stein auch einfinden; so ist doch hier zu vermuthen, daß die causa derselben mehr in der nerveusen Substanz der Blasen selbst, als auffer derselben in der Cavität zu suchen, massen denn, wenn ein zu vieles, dickes, und zumahl scharffes scorbutisches Geblüt, zur Blase getrieben wird, und durch die fibras und venas nicht libere in gleichen Grad kan zurück gehen, so stagniret es da, distendiret und treibet die vasa auseinander, drücket zugleich auch die fibras nerveas in der Blasen selbst, davon denn ein Ziehen, Schmers, Krampff, Zusammenziehen des sphincteris und urethræ, bisweilen auch eine nimia relaxatio zu erfolgen pfeget, daher es kommt, daß dem Hrn. Patienten der Urin des Nachts bisweilen involuntarie abgeheth. Daß aber solche Zufälle von dem in der Blase stehenden Geblüt bey unsern Hrn. Patienten herrühren, ist dabe zu schließen, weil er von Natur eines sanguinischen Temperaments, und zur Erzeugung vieles Geblütes geneigt, daß er daher, wenn er zur Ader gelassen, sich wohl befunden, nachdem er aber solches unterlassen, mit Schmersen im Rücken incommodiret worden, und auch den gülden Ader-Fluß darauf bekommen. Es ist weiter auch solches daher

zu schliessen, weil vor acht Jahren schon, wenn er sich beweget, der Urin blutroth weggegangen, da dann auch notabel, daß bey solchen rothen Urin der auf die Bewegung erfolget, sich öftters eine schmerzhaftte Empfindung im Mastdarm eingefunden: dazu noch kommt, daß sich der Hr. Patient jedes mahl nach der Aderlaß, und wenn sich der fluxus hæmorrhoidum gezeigt, an Schmerzen erleichtert besunden, auch das hefftige Brennen in ano und der tenesmus sich geleet.

Was die andere Frage betrifft;

Ob die Cur auch in dem Falle, wenn gleich calculus vesicæ vorhanden wäre, mehr auf die hæmorrhoides, als den calculum zu richten?

So hat man allerdings vornehmlich auf die Removitung des stagnirenden Geblüts circa vesicam & intestinum rectum in der Cur zu sehen, Damit dessen Trieb nicht so stark ad hæc loca gehe, sondern davon mit Behutsamkeit nach und nach deriviret und abgeleitet werde. Und weil auch die acrimonia in humoribus zu solchen spasms in vesica urinaria & tunicis intestini recti gar viel contribuiret; so muß auch billig die Cur dahin gerichtet werden: daß man durch dienliche Medicamente die Schärffe des Geblüts corrigire, temperire und gelinde ausführe; massen von der Schärffe des Geblüts das Jucken in der Haut, womit der Hr. Patient incommodiret wird, genugsames Zeugniß giebet. Diweil auch ferner die Erfahrung lehret, daß bey solchen spasms partium in cavitate pubis contentarum, in specie vesicæ, die zwar ursprünglich vom Geblüt herrühren, auch zugleich einige concretiones tartareæ & calculosæ von dem vielen Schleim, der vermittelst des Krampffes aus der Blasen gepresset wird, können generiret werden, so hat man freylich darauf auch zugleich mit in der Cur Reflexion zu machen.

Beÿ der dritten Frage:

Ob nicht das Carls-Bad entweder in- & externe, oder wenigstens externe, und dabey interne der Egrische Sauer-Brunnen vor sich oder mit Milch dienlich seyn möchte?

Geben

Geben Wir zur Antwort: daß allerdings dem Hrn. Patienten bey seinen gefährlichen Zufällen kein dienlicher und zuverlässiger Mittel seyn wird, als der veruünstigte Gebrauch einiger medicinalischen Wasser, und zwar solcher die temperiret, subtil und spiritueus sind, und mehr ein alcali, als etwan eine grobe calcarische, oder martialische Erde bey sich führen, dergleichen das gelinde Mühl-Wasser im Carls-Bad, das Emser-Brünnlein und der Selter-Brünnen sind. Und weil der Magen die Milch gar wohl vertragen kan, und solche ad diluendam acrimoniam überaus dienlich, so rathen Wir allerdings, daß unter zwey Theil vom Brunnen, ein Theil, wann sie zu haben, guter Esels-Milch, oder auch nur guter Kuh- oder Ziegen-Milch, gemischet, und davon des Morgens ein ganzes, des Nachmittages ein halbes Maas, warm getruncken, und damit ein paar Monath angehalten werde. Bey dieser Cur sind die balnea aquæ dulcis, in specie fluvialis, mit Weizen-Kley gekocht, gegen Abend gar nützlich zu gebrauchen, wie dann solche auch jederzeit zu recommendiren, und nur dahin zu sehen, daß sie nicht etwa zu warm adhiberet werden. Zu den Gebrauch aber solcher Bäder und medicinalischen Brunnen, sonderlich derer temperirten, gehören gar keine sonderliche vires, sintemahl die subtilen Wasser gar leicht per excretoria fortgehen, und von Leuten die siebzig bis achtzig Jahr alt sind, ja die durch Kranckheiten ausgemergelt, sicher und mit Nutzen gebrauchet werden. Ein anders ist es mit groben Wassern, dem Pyrmonters-Brunnen und aquis ferratis, die vitriolisch sind, und keine spirituosität bey sich haben, als welche nicht anzurathen sind. Ubrigens wird dem Hrn. Patienten die sanguinis missio anrecommendiret, und zwar besser per scarificationem circa lumbos & partes superiores, als die Aderlaß in inferioribus. Über dieses wäre gut, daß er den Selter-Brünnen mit etwas Moseler-Wein über der Mahlzeit, statt des Biers, zu trincken beliebte, oder doch ein Decoctum ex rasura cornu cervi, radice scorzonæ, glycyrrhizæ und passulis minoribus, dergleichen ein infusum ex herba veronicæ, fummitatibus millefolii & aniso stellato.

Dieses ist also, was Wir wohlbedächtigt auf den Casum, welchen Unsrer hochgeehrter Herr überschicket, berichten wollen, und haben

haben Wir zu mehrerer Urfund dieses Responsum mit Unfern gewöhnlichen Inseigel und Unterschrift bekräftiget. Halle, den 1. Junii 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores  
der medicinischen Facultät.

## CASVS VI. DE AFFECTV SCORBVTICO.

Historia morbi.

**M**eldiweil von Ihro Hochwohlgeb. Tit. Herrn von B. wegen eines außerordentlichen Zustandes und Schaden am rechten Fuß, welcher anfänglich vor zehn Jahren in superiori regione ossis femoris durch verschiedene Deffnung sich geduffert, durch die Güte der Natur nachgehends wiederum vergangen, vor drey Monaten aber dergleichen schlimme accidentia, als Härte, Spannen und penibler Schmerz daselbst, aufs neue sich eingefunden, und eine merckliche debilitatem eundi nach sich gezogen, eine ausführliche historia & status morbi mit Anführung aller gründlichen Umstände verlangt worden; als habe ich, als Medicus præsens, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, mich über sothanen Zustand weiter zu informiren, alle Umständen hierdurch gehorsamst abzufassen, und zu weiterer Communication in nachfolgenden zu stellen:

Es ist der Hochwohlgebohrne Hr. Patient, dem Ansehen nach, eines cholericò sanguinischen Temperaments, von einer noch ziemlich lebhaften couleur und activen Gemüth, wie es scheint, etwas blutreich, und hat bereits das acht und dreyßigste Jahr in calibatu zurück geleyet. Bey Demselben aber ist insonderheit ein vitium am rechten Fuß wahrzunehmen,

men, welcher nicht in situ naturali und wohl conditionirt sich befindet, sondern merklich kürzer in einen sehr üblen und beschwerlichen Gang sich zeigt. Dieser defectus ist nicht connatus, sondern aliquot post nativitatem annis a violentia quadam externa contractus. Was die viscera interna betrifft, scheinen solche salva & integra zu seyn, allermassen der Appetit zum Essen und Trinken in seinem vigore bleibet, und man bey Genießung aller, auch harten Speisen, wie solche die Jahrs Zeit mit sich bringt, sich wohl befindet, darneben bey der Mahlzeit sich eines leichten Biers, zuweilen auch eines guten Weins sich bedienet, sonst aber in der Diæt und Lebens-Ordnung so leicht keinen Excess begehret, auffer auf Reisen oder bey einem Zuspruch, da auch, dem Vernehmen nach, durch ein und andere Debauche in Wein die Natur beschweret worden. Es ist notabel, daß bey dieser vornehmen Person Zeit Lebens noch keine Aderlaß geschehen, es ist aber selbige einige Jahr daher ein fast beständiger hæmorrhoidarius gewesen. Die excretio alvi gehet täglich wohl von statten, woben allemahl was Geblüth cum fecibus alvinis excerniret, hingegen von Obstructionibus so leicht keine incommodität verspühret wird. Der ladherte Fuß scheint etwas geschwollen zu seyn, und wenn Selbige eine Weile sitzen, fühlen Sie in curvatura pedis eine tensionem & dolorem obtusum, welcher sich bey dem Auftreten bis auf die Fußsohlen extendiret, zuweilen erstarren Ihnen bey dem Sitzen die Nerven, daß Sie sich schwerlich wieder zum Gehen bringen, und auf ebener Erde des Hauses am Stecken mühsam fortgehen müssen. Zu einem neuen Aufbruch sind noch keine neue vestigia vorhanden, doch sind die glandulæ inguinales in flexura femoris noch etwas tumida ohne Röthe. Ob nun wohl bey so beschaffener Bewandniß, bald diese, bald jene Medicin recommendiret, und unterschiedliche, theils interna, theils externa remedia, als balnea, unguenta, emplastra u. a. m. dem Berichte nach, versucht worden, so hat man doch zur Zeit wenig soulagement verspühret, weilen vermuthlich dieses mali Grund und Ursache noch nicht recht eingesehen, oder wohl gar perverla vel palliativa methodo tractiret worden. Nachdem nun auch meine Wenigkeit jüngsthin ad consilium dandum ersuchet worden, habe davor gehalten, daß die-

(Med. Consult. 8. T.)

ses Malum zúfórdert von dem negotio hæmorrhoidali inordinato herrühren, und die Natur, die impuritates sanguinis scorbuticas nicht nur salutariter motu quodam critico evacuiren, sondern auch zugleich viele impuros humores in musculos, tendines & nervos ossis femoris treiben müsse, folglich zu befürchten, daß in tali vitiosa pedis constitutione die angehäuffte Schärffe mit der Zeit mehr angreifen, weiter um sich fressen und grösser Unheil nach sich ziehen dürfte: zu dem Ende ein antiscorbutico- tonicum, als essentiam vitrioli martis cum essentia trifolii fibrini, ingleichen ein infusum theiforme ex radice sarsaparillæ, chinæ, scorzonæræ, polypodii, semine fœniculi &c. wie auch externe, eine inunctionem magis resolventem & roborantem, ex balsamo peruviano cum vitellis ovorum soluto & cum spiritu vini camphorato mixto &c. angerathen, es ist aber noch zur Zeit nur das erste Medicament beliebt und angewendet worden. Wann dann dieser Affectus, der so lange Zeit seinen Sitz an diesem Ort gehabt, Wohlgedachter vornehmen Person vieles Bedencken und Kummer macht, und solchen zu eradiciren schwer fallen will; als wird dieses alles Sr. Hoch-Edelgeb. des Königl. Preuss. Hofraths und Professoris Med. Primarii zu Halle, Tit. Herrn Fr. Hoffmanni, hocherfahrenen Gutachten gehorsamst recommendiret, und Dessen hochvernünftiger Verordnung überlassen, davor die vornehme Person sich aller ergebensten Erkentlichkeit befeißigen wird. Den 22. Septembr. 1729.

## RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Wohlgebohrner Herr;

Hoch-Werthgeschätzter Patron!

**S**W. Hochwohlgeb. hochaeehrtes Schreiben, nebst dem beige-fügten und vom Hrn. D. R. aufgesetzten Casu habe ich gar wohl erhalten, und bedaure zúfórdert, daß Ew. Hoch-Wohlgeb. mit einem so schlimmen Accidens, nemlich eines geschwollenen und schmerzhaften

hafften Fußes, incommodiret werden. Es judiciret der Hr. D. N. gar wohl und vernünftig, daß die Natur motu quodam critico das unreine scorbutische serum ad hanc partem, tanquam imbecillum, treibe, allwo es nicht wohl evacuiret, sondern in partibus nervosis & tendinosis stagniret, und wegen der Schärffe Schmerzen und Geschwulst erwecket, da denn zu besorgen, wenn man viel äußerlich oder innerlich gebrauchen solte, daß es gar zu einen beschwerlichen und langwierigen Aufbruch kommen dürffte. Weil nun Ew. Hoch Wohlgeb. aus geneigter Confidence, auch von mir einen heilsamen Beyrath verlangen; so habe ich hierinnen gar gerne gehorsamsst gratificiren wollen, und gehet mein ohnmaßgebliches sentiment und Vorschlag dahin: daß diesem bevorstehenden Winter weiter nichts bey dem malo werde zu thun seyn, als daß Sie 1) eine gute Diæt observiren, welche darinnen bestehet, daß Sie des Abends nicht viel essen, von salzigen und sauren Speissen abstrahiren auch mit moderation sich des Tobacks bedienen, den Fuß aber warm und in beständiger gelinder Transpiration erhalten, vor starcken hitzigen Getränd sich hüten, und auch so viel immer möglich sich des Biers enthalten, und an statt dessen ein Decoctum trincken, zu welchen das Recept sub lit. A. dienet, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. 2) Daß Sie alle Monath sich an den schadhafften Fuß unten an den Waden zwey Köpffe cum scarificatione setzen lassen; 3) um den andern Tag des Abends eines von denen temperirenden und bezoardischen Pulvern sub lit. B. nehmen, und darauf des Morgens im Bette sechs bis acht Schälgen von dem Kräuter-Thee sub lit. C. trincken und darauf gelinde dunsten. Daß Sie 4) wenn der Leib verstopffet, zwey bis drey Loth Manna mit einem halben Quentgen Rhabarber in Thee oder Coffe zerlassen und extrahiret gebrauchen. Gegen das Früh-Jahr aber gel. Gott, können Sie, wann diese Mittel nicht zulänglich seyn solten, sich eines Sauerbrunnens, oder am allerbesten des Carls-Bades bedienen, da ich denn, so Gott Leben und Gesundheit ertheilet, bedürffenden Fall, weiter mit heilsamen Rath und einer völligen Instruktion an die Hand

gehen will. Der ich indeß zu diesen göttlichen Seegen von Herßen wünsche, und mit schuldigen Respect Zeit Lebens beharre

**Zw. Hochwohlgeb.**

Halle, 1730.

gehorsamster Diener

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzonerae, sarsaparillae ana uncias quatuor, cichorii, glycyrrhizae ana uncias, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Trancf.

Lit. B.

Recipe antimonii diaphoretici drachmas duas, lapidum cancerum drachmam, cinnabaris rite paratae, nitri depurati, salis tartari ana drachmam semis, extracti croci grana tria. M. f. pulvis dividatur in sex partes aequales. D.

Lit. C.

Recipe herbae veronicae, salviae, scordii, cardui benedicti, ana manipulum unum, florum sambuci, summitatum millefolii ana pugillos tres, feminis fœniculi drachmas duas. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

### Nachricht.

Nachdem der Hr. Patient diese Mittel drey Wochen gebraucht und sonst alles genau observiret, hat er mir berichtet, daß sein Zustand sich gar sehr gebessert, der Geschwulst sich größten Theils gesetzt, auch der Schmerz nachgelassen, und hoffte er noch weiter gute Besserung, welche Ihm dann von Herßen wünsche.

CAS. VII.

CASVS VII.  
DE  
ASTHMATE FLATVLENTO.

Status morbi-

**S** Seynd ohngefehr anderthalb Jahr, daß mich des Nachts eine Benauichkeit überfiel, auch so, daß ich ein wenig Röcheln auf der Brust mit kurzen Athem empfande, worauf ich auffand, etwas herum gieng, und nachher vom temperirenden Pulver einnahm, worauf sich das Ubel nach gerade legete, und ich darauf geruhig schlief. Nach einigen Wochen fanden sich gleichmäßige Umstände ein, und gieng auf eben solche Weise wieder vorüber. Im Aug. nechst vorigen Jahres, stieg ich des Morgens um sieben Uhr eiligst aus meinem Bette, worüber ich, dem Bedüncken nach, gleichsam einen Stich im Herzen bekam, und zugleich einen kurzen und schweren Athem, ich wolte s. v. zu Stuhle gehen, konte aber nichts zum effect bringen, zog mich dennoch in der Geschwindigkeit an, worüber aber die difficultät im respiriren, und ein starckes Röcheln auf der Brust dermassen zunahm, daß man eiligst zum Medico und Chirurgo sandte, welche mir die Ader erstlich an den Armen, und am rechten Fuß schlagen wolten, aber vergebens, indem diese Glieder dergestalt erkaltet, und das Geblüt aufwärts getreten war, daß kein Blut aus denen Adern heraus floß, bis endlich am linken Fuß einige Parthey ausgezogen wurde. Das Röcheln und Aengstigkeit auf der Brust nahmen so starck zu, daß ich darüber im Gesicht starck aufgeschwollen, kirschbraun, die Augen aus dem Kopffe herausgequollen gewesen seyn sollen, und nichts anders als das Sticken, oder einen Schlag-Fluß vermuthen können. Nach dem Aderlassen aber, und den Gebrauch einiger starcken Tropffen, aus der essentia corticum aurantiorum, pimpinellæ, sassafras, cardamomi, spiritu carminativo de tribus, so mir öfters in Thee eingegeben worden,

CAS VII

vernahm ich mich in etwas, und kam wieder zu mir, das Kochen hingegen continuirte einen wie den andern Weg, und wurde darauf ein Clystier appliciret, so von guten effect war, und zwar langsam, doch nach und nach operirte, darüber ich ungemein viel ructus loß wurde, und im stärcksten Schwitzen über den ganzen Leib, endlich von der anxietät und dem Ungemach, durch göttliche Hülffe befreyet wurde, Es hat aber der ganze Affect, und bis ich mich einiger massen recolligiret, von sieben bis nach zwölff Uhren gedauert, worauf ich folgende Tage eine Mixtur, aus dem gummi ammoniaco in aceto scillicito soluto, aqua veronicæ, hyssopi, asthmatica, nitro depurato, sirupo capillorum veneris & de erysimo Lobelii gebrauchte, doch aber immer, sonderlich bey Treppen steigen, kurzem Athem spührete, gleichwohl ohne attaque blieb, bis im Monath November, da ich des Nachts um drey Uhr erwachte, mich in einem ziemlichen starcken Schweiß, und von etwas schwerer Respiration fande, worüber ich aufstund, sofort aber die Benauichkeit und das starcke Kochen aufder Brust augmentirte, und mit eben denen Umständen, wie das erste mahl, ausser nicht mit der so grossen Hefftigkeit, auch daß ich bey guter connoissance dieses mahl bliebe, fortsetzte, wobey die Ader zu eröffnen nicht nöthig gefunden werden wolte, sondern nach einem Clystier und den Gebrauch obiger Tropffen, Erleichterung nach und nach erfolgte, und dieses dauerte von drey bis acht Uhr Morgens. Der Gebrauch von vorbeschriebener Mixtur wurde eingestellet, weil ich davon keine Linderung des kurzen Athems spührete. Im Monath Januario, nachdem ich etwas starck zu Abend gegessen, bekam ich wiederum ein attaque, zu gleicher Stunde, doch mit gelindern Umständen noch, als die letztere gewesen, und wurden die Eingangs gemeldte Tropffen, und das Clystier, so wie bey denen zwey erstern mahlen, wiederum adhibiret. Man ließ nach einigen Wochen mir die Ader am Arm, und sahe das Geblüt sehr wohl aus: dennoch wurde ich kurz darauf noch mit zwey eben dergleichen incommoditäten des Morgens, fast zur selbigen Stunde, überfallen, so aber immer etwas erträglicher gefallen; bis ich vom Abend-Essen gänglich abstrahirte, ein Gläser zwey bis drey guten alten Rhein- oder Mosel-Wein, (wie ich auch des Mittags, doch häuffiger

zu thun gewohnet bin) zu mir nehme, darauf eine Pfeiffe Toback bey gar wenig Bier rauche, und zu Bette gehe. Nun habe ich zwar seit solcher Zeit Gott Lob, obige Zufälle mit denen Oppressionen auf der Brust nicht gehabt, doch aber nach eingestellten Abend-Essen, stellen sich des Abends zwischen acht und neun Uhr (tempore concoctionis) ungemein viele und entseztliche ructus ein, welche wohl eine halbe Stunde continuiren, und so bald ich solche mercke, welches durch ein starkes Herzklopfen und der Adern, auch vieler Kälte in denen Fingern; über dem Leib hingegen, und sonderlich an der Stirnen, mit Schweiß sich manifestiret, muß ich gleichsam mit Gewalt die Blähungen heraus bringen, von hinten aber, bey dem ersten Anfange dieses Mali bis hieher, empfinde ich gar selten einige flatulenz, und wann die ructus, tempore dicto aufhören, so habe ich denn Ruhe, trincke und rauche wie vorerwehnt, den Wein und Toback. Es ist mir aber nun in denen lezten Tagen wiederfahren, ob ich schon die Ventosität den Abend zuvor gehabt, ich dennoch zu zweyen mahlen in der Nacht aufwachende, einen kleinen Schweiß, & palpitationem cordis, cum celeri cursu sanguinis bemerket, worauf ich geschwinde aufgestanden, wohl eine Stunde lang die ructus heraus gebracht, und nachher wieder einschlafen können. Meine Diät betreffende, so enthalte ich mich zu Mittage aller cruden und solcher Speisen, welche einiger massen schädlich erachtet werden können. Guten Wein nehme ich zu mir, und ob ich wohl zu zwey verschiedenen mahlen Wein mit Wasser, und mit Unterlassung des Biers getruncken, so werde ich doch damit nur verstopfft, und muß also auch etwas Bier, und den Wein pure trincken. Es continuiren die aufsteigende Blähungen nicht am Tage so sehr, (obwohl frequent,) doch nicht so sehr als wie obberühret, nunmehr des Abends um acht Uhr, und wie ich zuvor gemeldet, gleichwohl nachher des Nachts, wie mir solches bereits einige mahl, und noch in der verwichenen, wiederfahren, da ich von zwey bis halb vier Uhr, mit horrible ructibus incommodiret gewesen, dem ohnerachtet aber guten Appetit zu Mittage gehabt, mit moderation aber gespeiset. Zeit wehrenden Aufstossungen empfinde ich einige Säure, nicht anders als das Soth-Brennen, nachdem ich aber folgendes Recept:

cept: Recipe matris perlarum præparatæ, lapidum cancrorum præparatorum, antimonii diaphoretici ana drachmas, olei ligni sassafras, cinnamomi ana guttas tres, M. f. pulvis, dividatur in doses sex; zweymahl des Tages gebrauchet, habe ich solche Säure nicht mehr so starck gespühret. Zu frequenteren Stuhlgängen am Tage bin ich hiebevornaturaliter gewohnt gewesen, die mir aber anizo, es sey dann, daß sie per purgantia vel laxantia excitiret werden, fehlen. Zum öfftern bekomme ich, so wie Stöße am Herzen, und wann solche da seyn, intermittiret der Puls des Geblüts, so lange die Herzens-Stöße dauern. Ich mag Bewegungen am Tage nehmen wie ich will, so discontinuïret mein Ubel dennoch nicht. Ich finde mich bey obigen widrigen Umständen, nach denen paroxysmis eben nicht entkräftet, habe zu Mittage, auffer wann die attacken der Nacht da gewesen, sehr guten Appetit, höre aber auf, wann mir es am besten schmecket, dem ohnerachtet bleiben die Aufstossungen des Abends um acht Uhr nicht nach. Mein Bauch ist zwar ungemein abgefallen, und das Fleisch am Leibe wird welck, im Gesichte aber siehet man an mir keine Veränderung, die Augen sind lebhaft, und keiner der mich siehet will glauben, daß ich krank sey. Den Leib aber muß ich allemahl sehen offen zu halten, zu dem Ende mein Hr. Medicus mir anfänglich, und dann und wann Pillen mit mercurio dulci gegeben, welche starcken effect gethan, und danngebrauchte ich fast alle Tage des Abends um fünff Uhr einen Löffel voll Mixtur in Wein, von der essentia absynthii composita, liquore terræ foliatæ tartari ana uncia semis, elixir proprietatis uncia una. Zu Stärckung aber des Magens allerhand Essenzien, als essentiam cardamomi, costi veri, piperis longi, gentianæ, millefolii, welche ich aber nur erstlich vor acht Tagen angefangen zu gebrauchen, und zwar zu hundert Tropffen im Wein, alles dieses aber hat bisher nichts geholfen. Meines Herren Medici sentiment gehet dahin, daß da alle bisher gebrauchte Medicamina so gar nicht anschlagen wollen, das malum in atonia stomachi bestiehe, und daher originire, worüber, und über den ganzen Zustand ich mir beliebige Gedanken dienstlich ausbitte. Noch muß anfügen, daß ich des Morgens an statt des Thees, einige Schaalen von Ehrenpreis und Melisse, zu trincken pflege.

CON-

## CONSILIVM.

**A**uf die gegebene und mir gefandte Special-Nachricht des Herrn geheimden Rathes von S. und nach reifflicher Überlegung des neulich überschickten Status morbi, vermag ich nicht anders zu urtheilen, als daß der affectus sey ein asthma flatulentum, welches herühret von grosser Aufblähung des Magens, der das diaphragma in die Höhe treibet, und ist also allerdinge eine grosse atonia ventriculi, und Verhaltung der flatuum, wie die vielfältigen ructus es ausweisen, die vornehmste Ursach derer übrigen Zufälle. Und weil aber ein solcher morbus, der von einer blossen atonia, oder Schwachheit des Magens, nebst Verhaltung der Blähungen herühret; sonst gar leicht durch gute carminativa, nervina und stomachum roborantia gehoben werden kan, und gleichwohl solche hiebey nichts versangen wollen, sondern das Malum vielmehr bey deren Gebrauch auf ein Jahr lang angehalten und gedauert; so müssen ohne allen Zweifel noch andere Ursachen vorhanden seyn dieser inflationis & ructuum, und mehr als eine blosser Schwäche des Magens dahinter stecken. Es sind aber dieselben hauptsächlich zu suchen in den difficilen Durchgang des Geblüts durch die viscera abdominis, in specie hepatis, mesenterii, ac lienis, der sich bey Leuten die in Jahren avanciret, dabey sanguinischer Complexion sind, und ein lautum vitæ genus cum potu vinoso, nebst vita sedentaria haben, auch wohl bisweilen starcken Gemüths-Affecten unterworfen sind, einzufinden pfleget, und viele Krankheiten, in specie pathemata hypochondriaca, spasmodica, flatulenta & asthma verurrsacht, bevorab wenn die Natur nicht zum fluxu hæmorrhoidali geneiget, man sich nicht gnugsam beweget und am Fuß zur Ader läßt: da sich denn von diesen impeditiori progressu sanguinis per viscera abdominis das asthma flatulentum auf folgende Weise generirt; es stocket nemlich das Geblüt in den vasis der tunicarum intestinorum, vornehmlich coli, distendiret dieselbe gar sehr, und darauf entsethet ein spasmus, oder kramppffhafte Zusammenziehung des untersten Gedärms, dadurch nicht allein der ordentliche Ausgang derer flatuum und excrementorum verhindert, und die flatus in die Höhe und in

(Med. Consult. 8. Tom.)

Ee

den

den Magen getrieben werden, sondern auch das Geblüt zugleich nach der Brust und Haupt stärker getrieben, als es kan zurück fließen. Wann nun dergleichen malum aus dem Fundament curiret werden soll; so muß man hauptsächlich auf die hypochondria sehen, und daß die stagnationes sanguinis in imo ventre verhindert und resolviert werden, dazu ich kein besser Mittel vorzuschlagen weiß, als die mineralischen Wasser, und zwar entweder den Mühl-Brunnen im Carls-Bad, oder den Egrißchen-Brunnen in einer völligen Cur zu 18 Flaschen auf dem Lande bey veränderter Luft, Diät und völliger Gemüths-Ruhe getruncken. Hernach finde gar nöthig, daß der Herr Patient an statt des Biers, welches sich gar nicht schicket, den Selter-Brunnen zu zwey Theilen mit einem Theil ganz alten Rhein-Wein vermische trincke. Weiter ist nöthig, daß er sich fleißig der Fuß-Bäder, und wens möglich eine Zeitlang täglich, doch nur temperirt warm bediene, und ferner niemahls am Arm, sondern allezeit am Fuß, jährlich wenigstens viermahl, zur Ader lasse. Sonst rathe, das er sich vor allen hitzigen medicamentis hüte, ingleichen vor vielen purgiren, dadurch der tonus des Magens und der Gedärme nur mehr geschwächet wird, wenn es aber nöthig den Leib zu öffnen, wird es am allerbesten durch gelinde clysteres carminativos und emollientes geschehen können. Es wird sich auch wohl die Oeffnung von selbst geben, wenn die Hitze im Geblüte und Säure und Schärffe im Magen temperiret worden, dazu ich den fleißigen Gebrauch beykommenden Pulvers kurz vor der Mittags-Mahlzeit, und des Abends vor Schlaffen gehen um dem andern Tag recommendire: *Recipe lapidum cancerorum unciam, tartari vitriolati, nitri purificati, succini preparati ana drachmas duas, seminis cymini drachmam unam semis, macis, cardamomi ana drachmam. M. f. pulvis, D. S.* Pulver davon ein Coffee-Löffel voll auf einmahl in ein Gläßgen schwarz Kirsch-Wasser zu nehmen. Mit diesen medicamentis ist auch nach der Brunnen-Cur auf die vorgeschlagene Art zu continuiren. Wo sich nun nicht schon was von einer polyposa concretionem in pulmonibus & corde gesetzt; so zweifle ich nicht, daß diese Brunnen- und an-  
dre

die Cur den Herrn Patienten völlig curiren werde. Dazu ich denn göttl. Segen von Herzen wünsche. Halle, den 19. May 1730.

F. H.

Zu gedenken, daß der Herr Patient sich auf diese vorgeschlagene Cur und den Gebrauch des Egriſchen Brunnens sehr wohl befunden, und das asthma nebst übrigen Zufällen gar sehr remittiret, auch da ihm nachgehends eine gute Diät vorgeschrieben worden, sich bis dato G.D. sey Dank, in guten Gesundheits-Stand findet.

## CASVS IIX.

DE

### HECTICA, SIVE MARASMO SENILI.

Hoch = Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hof = Rath,

**A**ls Beilage werden Ew. Hoch = Edelgeb. den Zustand einer Dame von sehr empfindlichen Temperament, die ungerne mediciniret, durch unordentlichen Appetit sich so gleich wieder in die vorige Noth sehet, daraus mit vieler Mühe Sie kaum entrunnen, deren Vorfahren die meisten mit der arthricide geplagt, und am Schlag gestorben seyn, mit mehreren versehen. Wenn denn in diesem Hause selten einer sein Leben zu hohen Alter gebracht; der Abfall der Kräfte bey dieser Dame einige Jahre her auch so merklich worden, daß bisweilen der Körper wie Bley so schwer wird; gleichwohl aber ich kein einziges signum laesi visceris aut partis (præter tumores oedematosos pedum, die zuweilen erscheinen, auch wohl wieder sich verliethen) anzugeben müßte, wie ich denn die Ehre habe, Sie von vierzehn Jahren her, als Medicus zu kennen; nichts desto weniger aber um Hülffe angegangen werde, wo möglich den besorglichen Aus-

Ee 2

gang

gang zu verhüten. Als habe nicht umhin gekont, dazumahl Frau Patientin selbst hierzu mit incliniret, Ew. Hoch-Edelgeb. um Dero in der Erfahrung gegründetes Consilium zu ersuchen, wie etwa die hinsällige Gesundheit verbessert, und das Leben noch einige Zeit erhalten werden möchte. Es wird vor solche Bemühung, so wohl Frau Patientin, als ich vor meine Person, der vor Ew. Hoch-Edelgeb. besondere Hochachtung hege, alle gebührende Erkentlichkeit bezeugen. Der ich nebst Anwünschung glücklichen Neuen-Jahres mit aller Ergebenheit verbleibe

Hoch-Edelgebohrner Herr,  
Ew. Hoch-Edelgebohrnen

Den 1. Jan. 1730.

gang ergebenster Diener  
J. E. N.

### Historia morbi.

**S**ine Dame cholerisch-sanguinischen Temperaments, mittelmäthiger Statur, ihres Alters 65. Jahr, die von Jugend auf gesund, und daher ziemliche Reisen sonder Beschweriß verrichten können, ihrer Constitution gemäß sehr empfindlich, mehrentheils zur Verstopfung des Leibes geneigt, beym Rhein-Wein und Wasser trincken erzogen, deren Vorfahren selten zu einem sonderlichen Alter gelanget, arthritici affectus, endlich erfolgte Schlagflüsse, haben vielen in den besten Jahren den Tod verursacht, in der ersten Ehe hat Sie eine noch lebende Tochter, in der zweyten drey Söhns erzeuget, davon der jüngste vor zwey Jahren gestorben. Ad. 1704. ist Sie das letzte mahl zur Wittib, und nach der Zeit mit passionibus hypochondriaco-hysteris, auch von dem geringsten Geruch vielmahl erweckt, öfters incommodiret worden, das negotium menstruationis hat seine Richtigkeit gehabt, bis circa finem plenariæ cessationis nephritis calculosa einige Jahre her durch, höchstempfindlich zugesetzt, succedente autem hæmorrhoidali fluxu sapius largo, vöslig wiederum nachlassen.

lassen. Ohngefehr vor zwölf Jahren, machten rheumatici dolores humeri dextri den ganzen Arm eine geraume Zeit contract und unbrauchbar, hiewieder leistete das Töpliger-Bad gute Hüffe. Nach der Zeit haben oedemata pedum bald mehr, bald weniger, zuweilen auch gar nicht incommodiret. Etwa von vier Jahren her, sind die Kräfte in mercklichen Abfall gerathen. Wenn etwa circa VI. R. N. N. wie nicht selten zu geschehen pfeget, Fehler mit unterlauffen, entstehen so gleich vomitus biliosi & mucosi (die auch sonst gewöhnlich anxietates, flatulentia, ructus, tormina, frigus extremorum & summus virium lapsus. Vor zwey Jahren kam das Töpliger Bad den entkräfteten Gliedern überaus gut zu statten; als aber kaum ein Monath verstrichen, verursachte ein notabilis error in victu nur erwehnte symptomata cum virium lapsu, fere ad usque animi deliquia & febris lenta mitissima, daß bey zwey Monathen durch man des Bettes hüten müssen. Der vorige Winter ward zwar krancklich doch eben nicht so beschwerlich mit dergleichen Zufällen zugebracht. Verwichenen Sommer giengen Frau Patientin aufs Land, woselbst Sie sich bis zum Herbst ganz wohl befunden. Nachdem aber bey angegangener kalten rauhen Luft, (der früh vor der gewöhnlichen Choccolade, das kalte Wasser-trincken noch beygefügt werden möchte, zumahlen hierauf nicht selten Erbrechen zu entstehen pfeget) die schwächliche Gesundheit sehr mercklich hinfälliger worden, daß es das Ansehen eines marafmi fenilis gewinnen will, ist der Appetit völlig weg, die Entkräftung wie sie sagt, so groß, als ob das Herz nur noch an einem Faden hienge, das Gesicht vielmahl erblasser, die Augen oft starr gläsern und dunkel seyn, daher sie öfters genöthiget werden, sich ins Bette zu legen, um sich wiederum zu erholen. Vor acht Wochen ohngefehr setzte sich ein tumor phlegmonosus in den rechten Fuß, zog von unten auf nach dem Leib, superveniens fluxus hemorrhoidalis removierte zwar selbst gänzlich, gleichwohl aber verbiebt die Mattigkeit ein wie das andere mahl, das sonst ziemlich derbe Fleisch fällt, wie schon einige Zeit her, also jetzt noch mehr weg, wird weich und mager. Wann dann solchergestalt die prognos mehr Furcht als Hoffnung zeigt, man aber doch wo möglich, das Leben noch einige Zeit gekräftet

haben möhte, so hat man hierbey auch anderer erfahrnen Practico-  
rum Rath und Hülffe pflegen wollen; zu dem Ende Erw. Hoch-Edelgeb.  
vor andern Dero grossen Erfahrung wegen, dienstlich ersucht werden,  
diesen Casum in Erwegung zu ziehen, und mit nechsten Dero gegrün-  
detes Consilium & auxilium zu übersenden, es wird davor alle Er-  
kenntlichkeit bezeuget werden.

### RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edelgeböhrender,  
Insonders Hochgeehrter Herr Hofrath und  
Leib-Medice,  
Werthefter Gönner!

**S** W. Hoch-Edelgeb. sehr werthestes Schreiben, samt der Beilage,  
habe ich wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie aus guter  
confidence mein sentiment und gegründetes medicinisches Gutach-  
ten über den beygelegten Casum einer Maladie, damit eine vornehme  
Dame ziemliche Zeit behafftet, verlangen. Nun bin ich aber gewiß  
persuadiret, daß Sie, als ein erfahrner und prudenter Medicus, schon  
vor sich genugsam absehen, daß bey solchen zugenommenen und ein-  
gewurzelten malo gar wenige zuverlässige Hülffe durch Medicin zu er-  
halten, und also dieses Ansuchen nur zum Ueberfluß, oder Confirmation  
Ihres judicii medici geschehen sey, sintemahl meines Erachtens frey-  
lich eine hectica, oder marasmus senilis, zugegen ist, und verrichten  
weder die viscera, noch andere partes solidæ, die von ihrem tono  
und robore dejiciret, ihre Function nach den Ordnungen und Gese-  
zen der Natur, die ganze massa sanguinis & humorum laboriret  
intemperie & impuritate, das Fleisch und Kräfte werden täglich von  
innerer Hitze consumiret, der Magen ist geschwächer, daß er nichts ver-  
dauen kan, da denn bey so gestalten Sachen guter Rath theur ist, auch  
wenige Hoffnung eines bessern Zustandes zu machen. Wann aber die  
Medici Domini naturæ wären, und mehrere Kräfte in die remedia,  
als

als ihnen von Gott zugetheilet, herein bringen könnten, so würden sie wohl ein mehrers präziren und dergleichen eingewurzelte Kranckheiten curiren können. Wenn ich also auch gleich einige remedia pharmaceutica, deren sie wohl schon gnug gebraucht, recommendiren wolte; so würde doch weniger Effect folgen, und würde die Sache hauptsächlich darauf ankommen: wie etwan bey diesem desperaten statu morbi der Frau Patientin ein soulagement zu schaffen, und das Leben etwa einige Zeit aufzuhalten. Welches zu erhalten, es wohl wieder mehr auf remedia dietetica, als pharmaceutica ankommen dürfte, und wolte ich wohl ohnmaßgeblich rathen, wenn anders der Magen es annehmen will, die Esels-Milch, alle Tage ein Maas successiv und etwas verschlagen zu trincken; solte man die Esels-Milch nicht haben können, so könnte man es mit dem sero lactis probiren, da man in ein Maas Milch, einen Löffel voll Citronen-Safft thut, es aufkochen und durchseigen läßt, davon warm, auch kalt, so viel als beliebig zu trincken, und solte es zu säuerlich seyn, könnte man es mit dem syrupo papaveris albi temperiren. Ferner wolte ich auch wohl rathen, daß man an statt des ordinairen Trankts vom nachfolgenden destillirten Wasser, welches eine virtutem analepticam und zugleich anodynam & temperantem besitzet, trincken liesse, und habe ich solches in dergleichen Fällen, da eine grose Schwachheit der Natur vorhanden, öftters sehr heilsam befunden. Man nimmt nehmlich von geraspelten Hirschhorn ein Pfund, eben so viel von geriebenen schwarzen Haußbackenen Brod, mit sawt der Rinde, binder solches in ein Tuch, thut dazu feische Citronen-Schaalen und eben so viel von der Chaquerill-Rinde, gießet darauf sechs Maas frisches reines Brunnen-Wasser, läßt es etwas digeriren, und destillirt hernachmahls davon in einer verzinneten Blase vier Maas ab, bedienet sich hernach desselben wie gedacht. Nebstdem recommendire den pulverem marchionis, dazu auf die Dosis etwa zwey Gran von gereinigtem Salpeter zu thun, und solches in einer emulsione analeptica cum seminibus quatuor frigidis majoribus gegen die Nacht zu nehmen. Der Leib aber ist mit Clystieren zu eröffnen, welche aus halb Wasser und halb Milch, mit Chamillen-Blumen, Rhubarber in Wasser solvirt, Manna, Salz und Salpeter zu präpariren, und fleißig

zu appliciren. Dieses sind also meine ohnmaßgebliche Gedanken und Vorschläge, dabey ich von Herzen wünsche, daß der Höchste solche wolke lassen geseget seyn. Es wird aber Gedult und Zeit zu Abwartung des Effectes gehören, und sonst nicht viel Medici und Medicin zu gebrauchen seyn. Im übrigen bitte mich der vornehmen Frau Patientin gehorsamst zu empfehlen. Und wenn ich weiter vermögend Ew. Hoch-Edelgeb. gefällige Dienste zu leisten, thue solches mit vielen plaisir, und verharre nebst Anrührung alles erspriesslichen Wohlergehens

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths und  
Leib-Medici

Halle, 1730.

ergebenster Diener  
F. H.

CASVS IX.  
EXHIBENS CONSILIVM.  
IN  
SVSPICIONE LABIS PVLMONVM EX  
TVBERCVLIS SCIRRHOSIS

Historia morbi.

**S**ine Dame von zwey und zwanzig Jahren, mittelmäßiger Statur, zart von Haut, Fleisch und Knochen, sehr wenig befettet, ordinairement blaß von Farbe, weiße dünne Haut, klein von Adern, die niemahln viele Bewegungen gehabt, in ihren funffzehenden Jahr die menfes einmahl bekommen, welche anderthalb Jahr darnach ausgeblieben, hernach aber haben sich selbige alle vier Wochen richtig einge-

eingefunden, und jedes mahl vier Tage mäsig geflossen, Sie ist öfters mit Engbrüstigkeit incommodiret, hat einstens das dreytägige Fieber drey mahl gehabt, ist seit drey Jahren verheyrahet, und bald darauf schwanger geworden. Im andern Monath der Schwangerschafft bekam Sie eine schleichende Hitze, welche zu einem continuirlichen hitzigen Fieber wurde, wobey sonderlich des Nachmittags die größte Hitze mit Brennen in den Händen, Durst, Kopffschmerzen, und daß Sie keine Nacht schlaffen können, schwer zu respiriren, oder wie man sonsten sagt, Engebrust, starcke brennende Hitze im Halse, das Fieber dauerte vier Wochen, alsdann wurde aus den rechten Arm eine halbe Theelasse Blut gelassen, wobey die Patientin in Ohnmacht fiel, und das Fließen des Geblüts hemmte. Das Geblüt war kohl schwarz, oben auf sich habend eine weißliche Leder-Haut, oder crustam inflammatoriam, hierauf folgte eine starcke Zusammenziehung der Brust, oder so genanntes starckes Besezen der Brust, schwerer Othen, halbe Ohnmachten, oder so genannte Flauiigkeiten, Seiten Stechen in der linken Seite, in der Gegend wo die Spitze des Herzens lieget, Herz-Klopfen, Herzens-Angst, und ein truckener Husten, wobey Sie oft ganz kalt wurde. Darnach kam der Auswurff unter vielen Stechen hin und wieder in der Brust, der so schwer aufzubringen, daß Sie, ehe der Husten es heraus brachte, bald Kälte, bald fliegende Hitze über den ganzen Leib, dabey halbe Ohnmachten und krampffiges Ziehen aller Glieder bekam. Die Materie war erst kohl schwarz und schaumicht, wurde hernach gelb und grün mit Blut-Streifen melirt, einmahl von übeln Geschmack, bey der expectoration kam ein Brennen im Munde, Halse und Luft-Röhre, welches sich herunter erstreckte, so weit als die Herz-Grube ist, wovon die Haut aus Mund und Halse sich lösete und abgieng. Der Auswurff verlohr sich allmählich, und waren ohngefehr drey Monathe vom Anfang der Kranckheit bis zu das Aufhören des Auswerffens; es blieb das beständige schwere Othemholen in der ganzen Schwangerschafft durch, in welcher Sie auch allezeit obstipiret, so daß immer mit Clystieren die Deffnung erhalten wurde. Vierzehn Tage nach der Entbindung (bey welcher wenig lochia gewesen, auch kein Milch-Fieber und incommodität von Milch, oder Schwellung

(Med. Consult. 8. Tom.)

der Brüste) verkältete sich Patientin, worauf sich ein krampffiges Ziehen im Nacken, Unter-Leibe, Armen und Beinen mit Hitze und Ohnmachten einfand bey drey Tage lang, hierauf ein continuirliches hitziges Fieber, welches vier und zwanzig Stunden dauerte, dergleichen über den vierdten oder fünfften Tag wieder kam, und ein paar Tage anhielt, hernach folgete der Schwindel und schweres Lufftholen, Stiche in der Seite und Ziehen der Glieder, welches continuirte. Die Wochen über hatte Patientin hæmorrhoides cæcas. Ein Viertel Jahr nach der Entbindung, kam zuletzt erwehnten Symptomatibus, von einer gehaltenen Alteration und Gram wegen des verstorbenen Kindes, ein Beben über den ganzen Leib, Ohnmachten, dabey Sie ganz kalt wurde, Heiserigkeit des Abends, und Morgens der Auswurf von schwarzer, gelber und grünlicher mit Blut-Streifen gemengter Materie, dieser Auswurf continuirte etliche Tage, und stellet sich um sechs und acht Wochen wieder ein. Anno 1729. im Monath Julio wurde der Selker Brunn gebraucht, während der Zeit kein Auswurf erfolget, selbiger wurde irregulieriment getruncken, so daß immer zwischen Tage außgesetzt wurden, weil er keine excretion erregte, sondern ganz bestehen blieb, obgleich allezeit im ersten und andern Glase ein bis zwey Loth von dem Brunnen-Salz eingenommen wurde, auch bey dem Trinken Frost, Schwindel, Seiten-Stechen und schweren Othem verursachte. Es wurden innerhalb drey Wochen bey zehen Krucken consumiret, des Morgens eine halbe bis drey Viertel Kruke, gelinde warm getruncken. Zu Ende des Brunnens fingen die Füße an zu schwellen; es wurde weder vor noch nach den Brunnen laxiret, obgleich ein continuirlicher alvus obstipata. Drey Monath hernach fand sich der Auswurf dann und wann wieder ein, doch mit gelindern Symptomatibus als zuvor. Vor drey Wochen, als Anfang Decembr. 1729. kamen Seiten-Stiche, Unempfindlichkeit (oder so genantes Schlaffen) der Arme und Beine, Kopffschmerzen, Schwindel, Zittern der Glieder, und darauf der Auswurf, wie er jeso ist, mit Heiserkeit nach dem Sprechen, Brust-Weh und Seiten-Stechen, anbey allezeit verstorfft in der Nasen, und harten offen Leib. Der Auswurf ist eine melange, bestehend aus einen bläßigten oder schaumigen weissen Schleim mit blaulichten

lichten zähen muco und gelb, auch gelbgrünlicher Materie mit rothen Blut-Streifen ein wenig meliret, alles schwimmt auf kaltem Wasser, und bleibet zusammen hängend; ein Aushusten bringet eine gar kleine Quantität, kaum einer Erbse schwer heraus; was alle vier und zwanzig Stunden ausgehustet wird, kan zusammen nicht einen rechten Eßfel voll ausmachen, und ist meistens zur Morgens-Zeit. Dieses ist der ganze Verhalt der Patientin. Nun wird ersuchet, auf solchen Dero Sentiment unmaßgeblich zu communiciren, als nehmlich man gerne wüßte, welche Theile die Krankheit behafftet, was die Krankheit eigentlich sey, was vor Folgerungen zu gewarten, ob eine radicalis cura zu hoffen, und wie dieselbe anzustellen? oder widrigenfalls, wie denn die Patientin zu tractiren, und vor Zufällen zu präserviren sey? ob auch ein laxans oder Aderlaß im Früh-Jahr und Herbst nöthig sey? und was sonst zu wissen dienlich.

## CONSILIUM.

**A**us dem mir communicirten Casu habe ich nach fleißiger Durchlesung und reiffer Überlegung aller Zufälle und Umstände, so sich dabey eräuget, so viel ersehen: daß bey der Frau Patientin eine labes und vitium in pulmonibus vorhanden, und mögen meines Erachtens, wohl einige tubercula und scirrhopitates in der vesiculari & vasculosa pulmonum substantia vorhanden seyn, davon denn der beschwerliche Husten, ohne sonderbahres Auswerffen, der kurze Dhem und Engbrüstigkeit herrühret. Zu diesem affectu mag nun gar viel contribuiret haben, daß Sie bey dem Schwanger seyn eine speciem pleuritis sanguinolentæ gehabt, davon denn eine labes & dispositio ad stagnationem & obstructionem in pulmonibus mag zurück geblieben seyn. Ferner ist bey diesen Casu anzumercken, daß auch die massa sanguinis & humorum mit unreiner scorbutischen, auch wohl gar frieseelhaften Materie mag inficiret seyn, welche denn die langsame febrilische Hitze und andere motus febriles verursacht hat. Drittens ist auch überhaupt zu mercken, daß die Frau Patientin von einem gar schwachen und sensiblen systemate nervorum ist, davon die

zarte Textur und beschriebener habitus corporis, daß sie zu affectibus animi, Ohnmachten und Gliederreissen geneigt, zeuget. Bey so gestal-  
 ten Sachen nun ist die Cur sehr behutsam einzurichten, und wird man  
 durch viel und starcke Medicin wenig erwünschtes ausrichten können,  
 sondern es wird gar gelinde zu procediren seyn, damit man nicht aus  
 Ubel ärger mache. Zur Aderlaß ist nicht wohl zu rathen, es sey  
 denn, daß die menses nicht gnugsamen Abgang hätten, und mit der  
 Vollblütigkeit der Adern, davon so wohl als von dem pulsu nichts ge-  
 meldet, nicht correspondiren. Auf den Fall aber könnte wohl eine  
 venæsectio in pede instituta, nach einige mahl gebrauchten Fuß-  
 Bädern, drey bis vier Tage ante mensium fluxum, zu drey bis vier  
 Unzen keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen bringen. Ausserdem  
 ist vor allen Dingen dahin zu sehen, daß man den motum sanguinis  
 a pectore derivire, damit nicht etwa gar ein abscessus und Schwind-  
 sucht nebst der Hectic sich generire. Zu welchem Ende gar dienlich  
 seyn wird, den Leib gnugsam offen zu halten, welches aber keines we-  
 ges mit purgantibus zu tentiren, sondern vielmehr mit Speisen die  
 den Leib erweichen und die Schärffe lindern, als da sind die kleine Ro-  
 sinen, davon Sie etwa vor oder bey der Mahlzeit bisweilen ein oder  
 ein paar Loth genießten, auch, sonderlich Abends, von Brunellen,  
 Borsdörffer-Äpfeln mit Rosinen gekocht, speisen kan. Ingleichen  
 werden dazu gar dienlich seyn gelinde Haut-Elstiere von dünner  
 Haber-Grüße, Chamillen, Salz und Honig gemacht. Doch  
 will nicht widerrathen, daß Sie etwa alle zehn oder vierzehnen Tage fol-  
 gendes gelindes Laxativ nach den beygelegten Recept sub lit. A.  
 des Morgens nach und nach auf einmahl nehme, und kurz darauf  
 ein paar Schälgen Coffée trincke. Ferner so recommendire gar sehr  
 den fleißigen Gebrauch nur temperirt warmer Fuß-Bäder von fließ-  
 senden Wasser und Weizenkleye gemacht, und etwas Potasche dazu  
 gethan. Nebstdem ist nöthig einen convenablen Trant pro potu or-  
 dinario zur Reinigung und Ausfüßung des Bluts zu recommendi-  
 ren, dazu die im Recept sub lit. B. beygehenden Species vorschlage, da-  
 von vier Loth in drey Maß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen.  
 Denn wann die Frau Patientin will Linderung und Besserung haben,  
 muß

muß Sie eine gute Zeitlang von allen Bier abstrahiren. Noch wird wohl bekommen ein Blut- und Brustreinigendes Pulver, davon um den andern Tag des Abends eine Dosis zu nehmen, nach dem Recept sub lit C. Des Morgens früh kan Sie etwa von Ehrenpreis und Süßholz trincken. Überhaupt aber hat Sie sich temperirt warm zu halten, vor allen Gemüths-Affecten zu hüten, nicht zu viel zu sitzen, sondern sich so viel möglich, zu bewegen. Solte der Husten und die Schärffe auf der Brust so stark incommodiren, kan Sie einen Löffel voll frisch ausgepresstes Mandel-Öel, mit einen halben Löffel sirupi capillari nehmen, auch sehen, ob der Magen vertragen will den Kräuter-Thee mit Milch zu trincken. Gegen das Früh-Jahr gel. Gilt aber, rathe den Selter-Brunnen mit Esels-Milch, unter gehörigen Reglement und besser als das vorigemal geschehen, zu trincken. Wenn denn dieses alles mit Fleiß observiret und die Frau Patientin sich Geduld und Zeit nehmen wird, zweifle ich nicht an guten soulagement und mercklicher Besserung, welche ich von Herzen wünsche. Halle, den 28. Febr. 1728.

F. H.

Lit. A.

Recipe mannae electae unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terrae foliatæ tartari scrupulum; coque leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quatuor. M. D. S. Exarier-Träncklein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis chinæ, scorzonæræ, sarsaparillæ, cornu cervi raspati ana uncias quatuor, radicis glycyrrhyzæ, fœniculi, cicchorii ana unciam. M. conc. D. S. Species zum Tränck.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, antimonii diaphoretici ana drachmam, nitri purissimi drachmam semis, extracti croci grana sex. M. f. pulvis dividatur in sex doses. D.

§f 3

CAS. X.

**CASVS X.**  
DE  
**AFFECTV SPASMODICO EX NERVOSA-  
RVM PARTIVM DEBILITATE.**

Hoch-Edelgebohrner Herr,  
Mein insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

**S**W. Hoch-Edelgebr. werden Sich annoch zurück zu erin-  
nern belieben, wie mir bey meinen unpäßlichen Zustande vor  
drey Jahren, Demselben zu remediren an Ihnen gehalten,  
und nach Dero Verordnung Medicin genommen; auch mir darauf  
gut soulagiret gefunden, obwohl das Malum gänglich nicht gehoben.  
Als ich nehmlich 1728. auf meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths  
fernern Bey-Rath den Selter-Brunnen mit Milch, unter gehörigen  
regimine wieder vornahm, auch vorhero eine halbe Portion, oder  
neun Bousteillen Egrischen Wassers trancf, wovon ziemlich, und mehr  
als jemahls durch einig anders Medicament geschehen, erleichtert  
wurde, doch passirte auch kein Abend, daß sich nicht gegen fünf bis  
sechs Uhr ein Erkälten der Füße, Hände und aller extremitäten, auch  
Spannen in dem Unter-Leibe, jedoch NB. vornehmlich und mercklich  
stärcker in der linken als rechten Seiten, mit Niederfallen der Adern,  
so sonst bey mir sehr starck seyn, einstellete, und eher nicht cessirte, bis  
successive das Geblüte wieder in circulum kam und die Adern auf-  
schwollen, welches letztere denn dermassen starck, daß das Spannen  
davon im Kopfe fast incommoder, als das vorgängige Kribbeln und  
Ziehen. Weilen nun der status sich nicht sonderlich geändert, und  
durch den Gebrauch des Brunnens ziemliche Erleichterung gefunden,  
daß mir sonstien angehangene frieselige Wesen cessirte, der Appetit und  
Schlaf gut, auch daher am Leibe wieder zunahm, hoffte das so beschwer-  
liche Ziehen, Drücken, nebst Kribbeln im Kopffe, Nacken und ganzen  
linken

lincken Seiten bis in den Fuß, durch Wiederholung des Egerschen und Selter-Brunnens vollends in diesem Jahre zu eliminiren, und tranck beyde wieder, mit guten success und effect, indem die Zufälle mehr nachliessen als vorhero, ob sie wohl alle Tage Abends auch bey vorkommender Alteration extraordinair ihren vorbemerckten typum hielten; während dieser Cur applicirte mir auf dem Kopffe, Nacken und Rückgrad des Herren Hofraths Lebens-Balsam, worauf sich jedes mahl zwar ein starckes Spannen einstellte, jedoch nachhero um desto mehr linderte, und das Ziehen nebst schon offtbemerckten Zufällen remittirend machte; Allein eben bey des Brunnens nebst Balsam letztern Gebrauch stellet sich auf der lincken Seiten des Kopffes ein neuer Zufall ein, indem an die NB. drey Wochen erst eine geringe Schwere an dem Ohre bekam, welche sich täglich mehrete, bis einsmahl und um etwa fünf Wochen, da mit den Löffel viscirte, helles Blut sich einfand, welches etwa zwu Tage, obwohl nur sehr wenig continuirte, und mir die Zufälle des Hauptis linderte, so bald aber das Bluten aufhörete, und sich eine Materie, so auch noch täglich sich, ob zwar auch wenig darstellere, exacerbirten die alten Zufälle sich, und ist mir besonders anjeto das lincke Ohr harthörig, und ein beständiger sensus tuculans, zu Zeiten auch Klingen davor; ich habe dabey das Ohr geräuchert, aber gefunden, daß es ganz trocken davon geworden, und keine Besserung erfolget. Hr. D. S. von A. ordinirte zu Bähern mit Kräutern in Milch gekochet, allein dieses bekam so übel, daß von Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe, gleich vom Schlage gerührt zu werden vermeynte, daher alles ausgefeket, und meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths Consilium ausgebeten haben will. Allein dieser Zufall beschweret mir nicht allein, sondern, da vor sechs Wochen, eben da etwa die vierte oder fünfte letzte Boutellien Selzer Wasser zu trincken hatte meine Frau eribunden worden, den dritten Tag vom Friesel überfallen, dazu sich pleuritis und peri- oder pleuri-pnevmonia mit beständigen Durchfall gesellet, wovon sie nach sechs wöchentlichen Lager Todes verbitchen, vor weniger Zeit auch derselben Vater, nach seinem acht jährigen Lager verstorben, und zu gleicher Zeit mit diesen mir betroffenen Creuze, die Nachricht des Todes meines Bruders aus H.

und

und zweyer der allernähesten Bluts-Verwandten, mit welchen allerseits, theils die glücklichste, vergnügteste Ehe geführt, und in Liebe und Freundschaft gelebet; deßhalb ehe mir fassen und das Gemüthe beruhigen können, vielen Chagrin und Gram gehabt; fiel mir vor vierzehen Tagen Abends sieben Uhr ein hefftiges Fieber an, so die ganze Nacht währete, und sich mit einen starcken Schweiß endete, darauf des andern Tages Nachmittages der Schauer sich wieder meldete, und die ganze Nacht durch anhielte, auch wieder mit Schweiß Abschied nahm, womit es etwa sechs Tage continuiret, und nunmehr gänzlich wieder cessiret. Ob wohl mehr nicht als ein temperirt Pulver von Krebssteinen, rothen Corallen mit Wohlrath genommen, hat solches aber eine ganz extraordinaire Mattigkeit hinterlassen, und das Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe linker Seite, welches sich jederzeit mit Erkältung der Füße, starcken Spannen unter den kurzen Rippen, Niederfallen der Adern, Erblaffen des Angesichts und Händen anfänget, dergestalt und NB. da es sonst des Abends alleine sich gefunden, anjeko auch ordentlich Vormittags um neun, zehn bis eilff Uhr vermehret, als solches noch niemahlen gehabt, und daher stündlich eine attaque vom Schläge vermuthet. Mein gehorsamstes Bitten wäre demnach an Ew. Hoch-Edelgeb. mir Deroselben heilsamen Rath wegen beyder Zufälle, am linken Ohre, und denen hefftigen motibus spasmodicis, wie denenselben, da sie fast habituell zu resistiren, das schwache genus nervosum aber gestärcket werden könne, zu ertheilen. Die Ader ist in diesem Jahre zwey mahl gelassen, allein die Adern seynd dennoch starck, daß dubius bin, ob solches mehr von einer plethora, oder übeln disposition des Geblüts, indem es auf die geringste alteration zum Aufwallen, und sonst erträglichen Kälte, zum Niederfallen der Adern cum spasma geneigt; wobey mercken muß, daß jedesmahl den Tag, da venzsectio geschehen, das Ziehen stärker, wie ordinair; 2) der Appetit fast immer gut, auch keine sonderliche incommodität ist, als daß in regione umbilici linker Hand, sich intus ein Krampff nach Eische duffert; 3) der alvus ist sonst täglich in seiner behörigen Ordnung gewesen, allein von vierzehn Tagen will derselbe wegen des starcken Krampffs die Behör nicht thun; 4) kan nicht die geringste spiri-  
tuosa

tuosa vertragen, sondern auch so gar **Erw. Hoch-Edelgeb.** Spir. anodynus machet heftiges Ballen; ich weiß nicht, ob mir nicht eine Milch oder Wolcken-Cur, anjesho mit Rüh-Milch, weil keine andere zu haben, anzustellen, solte Hülffe procuriren, **Erw. Hoch-Edelgeb.** Dissertation de lacte und sero lactis machet mir Hoffnung; desgleichen bitte mir doch Rath zu ertheilen, ob Dero Lebens-Balsam den sensiblen Theil des Kopfes und Wirbels, nebst Nacken damit zu bestreichen tuto continuiren könne, derselbe auf den Kopff und Wirbel eingerieben, hat mir verschiedentlich das Ziehen und Drücken sogleich excitiret; ob wohl nachhero Aenderung erfolget, mithin bin dadurch, furchtsam gemacht; mit mir heisset es, stärcket den Krancken, doch die Plage, wenn er nur zum Arzte schickt. Dahero **Erw. Hoch-Edelgeb.** Gedult mit meinen Klagen fast mißbrauchen und noch melden muß, daß nicht die geringste laxantia, Dero eigens, die Stahlische oder Salische Polychrest-Villen, selbst das Manna-Tränckgen nicht zu vertragen vermag, sondern die heftigsten Spasmos davon im Kopff und Nacken bekommen, und drey bis vier Tage Betlägerig darnach werde; deshalb auch bey dem Brunnen nur bey'm Anfange einmahl, in der Mitten und am Ende gar nicht laxiren können, wolte mir deßhalb wohl ein convenienter Recept ausbitten. **Erw. Hoch-Edelgeb.** werden hoffentlich mir Dero gütiges Consilium nicht versagen. Ich aber verharre mit schuldiger Erkenntlichkeit, wozu anfangs etwas beygefüget

**Erw. Hoch-Edelgeb.**

**Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths**

**B. den 27. Novembr.**

1729.

**gehorsamster Diener  
E. F. E.**

*(Med. Consult. 8. T.)*

**89**

**RESP.**

## RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Insunders hochgeehrtester Herr Rath,

Werthebster Gönner!

**S**W. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben nebst dem beygelegten Recompens hat mir der Hr. D. M. richtig eingehändiget, und habe ich daraus ersehen, wie Sie sich bishero ratione der Gesundheit befunden; wie dann in Dero Schreiben die ganze historia morbi weitläufftig und umständlich enthalten, welches mir um deswillen gar lieb ist, weil ich mich in Verordnung einiger Medicin desto besser darnach richten kan. Das Fundament aber aller Ihrer beschwerlichen Zufälle ist die sehr schwache und sensible Natur, oder vielmehr das ganze systema nervosarum partium, valde debile & ad motus plane anomalos subeundos promptissimum, und weil die unordentliche & ampffigte Bewegungen der nerveusen Theile, sonderlich des Magens und der Gedärme, von so langer Zeit her gleichsam in habitum & consuetudinem degeneriret, und die Natur der Medicamenten allzu sehr gewöhnet, und durch vielerley Gebrauch die Natur gleichsam verwehret worden, so erhellet hieraus, daß man von Medicamenten wenig Nutzen zu hoffen, sondern wie Ew. Hoch-Edlen gar wohl judiciren, die remedia dietetica von grösserer Krafft und Nutzbarkeit seyn dörfften, als die pharmaceutica, welches ich bey dergleichen Fällen auch jederzeit wahrgenommen, absonderlich da Sie bishero einige Zeit durch viele von Gott zugeschickte traurige Zufälle, weshalb ich von Herzen condolire, an Ihren Gemüthe gar sehr alteriret und perturbiret worden. Ich bin demnach vollkommen damit einig, daß Sie eine Cur versuchen mit den Wolcken auf solche Art, wie ich dieselbe zu prepariren pflege, nemlich, daß man ein Maaß Milch bey einem Kohl-Feuer in einem Castrohl bis zur Trockne einkochen läffet, da es doch stets gerühret wird, damit es nicht anbrenne, alsdenn gießt man ein Maaß gutes reines Brunnen- oder Fliß-Wasser darauf, läßt es wieder ein wenig

wenig aufwallen und seiget es durch, also ziehet sich die subtile süsse Fettigkeit ins Wasser, und die käsigte, ungesunde, dicke Materie bleibt zurück. Von diesem sero können Sie nach Belieben trincken warm oder kalt, auch bey der Mahlzeit, und wird es besser seyn, je mehr Sie trincken, doch nicht auf einmahl zu viel, sintemahl es vornehmlich darauf ankommt, wie es der Magen annehmen wird, doch solte ich dencken, daß Sie wohl ein bis anderthalb Maas des Tages erincken können, wie es denn auch wohl nöthig seyn wird, daß man den Magen zugleich roborire, zu welchem Ende ich hiebey übersende, und recommendire ein sehr gutes temperirt und stärkendes Magen-Elixir, welches in spasmis und flatibus hypochondriacis allezeit sehr gut befunden, davon bey der Mahlzeit auch wohl des Abends ein dreysig bis vierzig Tropffen zu nehmen. Wann der Magen bey Ew. Hoch-Edlen frisches gesundes Wasser vertragen könnte, wolte ich wohl rathen, daß Sie des Abends bey Schlafengehen das vierte Theil vom Maas mit 80. Tropffen von diesem Elixir, oder auch einer dozi von einem Præcipitir-Pulver, davon ich hiebey übersende, den sechsten Theil vom Loth nehmen; auch wolte ich die Bewegung, wenn es die Leibes-Conkitution zuließ, sehr recommendiren, ja wenn es möglich ist durch etwas Holzsägen. Wie ich denn auch ferner den fleißigen Gebrauch der Rhabarbar recommendire, also daß sie alle Morgen, oder um den andern Tag, ein paar Messersspitzen voll davon nehmen, welches nicht allein den Leib offen hält, sondern auch roboriret; äußerlich können Sie den Leib beyrn Ofen mit Ungarischen Wasser schmieren, denn ob die hitzige Sachen gleich innerlich bey solchen Zufällen nicht zu adhibiren, so geben sie doch äußerlich guten Nutzen. Vor Kälte und Gemüths-Affecten müssen Sie sich sonderlich hüten, und fleißig acht darauf haben, nach welchen Dingen sie sich wohl oder übel befinden, damit Sie solche thun oder lassen können. Und weil die jetzige Conkitution der Luft Ihnen nicht dienlich, müssen Sie sich vor derselben desto besser verwahren. Der ich übrigens zu diesen Mitteln göttlichen Segen wünsche, und mit Freuden vernehmen werde, wenn alles wohl angeschlagen ist, wie es mir denn auch sonderlich lieb seyn wird,

wird, wenn Ew. Hoch-Edlen mir ferner berichten, wie Sie sich befinden, da ich gerne mit guten Rath an die Hand gehen will, allstets verharrend

Ew. Hoch-Edlen,

ergebener Diener  
F. H.

# DECADIS QVARTÆ CASVS I.

AFFECTVS RARIOR CACHECTICVS CVM  
TVMORE VTERI SCIRRHOSO ET FLVX-  
IONE DOLORIFICA IN MALLEOLO  
PEDIS SINISTRI.

HISTORIA MORBI CVM CONSILIO.

**S** Nachdem ich mich Ihres Gnaden der Frau Baronessin beschwerlichen Leibes-Zustand, bey Dero Anwesenheit genau erkundiget, und alles umständlich untersucht; so befinde ich nach genauer und gründlicher Überlegung, daß bey Dero in die zehn Jahr anhaltenden Maladie, dreyerley zu consideriren, und billig von einem Medico zu attendiren sey. Das erste und vornehmste ist, daß sich in regione hypogastrica, unter dem Nabel, ein ziemlich grosser tumor befindet, der fast an der Grösse wie ein Kinder-Kopff und ziemlich hart anzufühlen ist, den Sie über neun Jahr, und zwar nach den letzten Kind-Bette gehabt, da er hervor kommen und nach und nach dergestalt zugenommen, welcher, wenn die Gedärme voll Blähungen sind, sich mehr hervor thut und über den Nabel steigt; hingegen, wenn die Blähungen fortgehen und der Leib davon befreyet, sich etwas setzet,  
auch